

Sozialdemokrat

Zentralorgan der Deutschen sozialdemokratischen Arbeiterpartei in der Tschechoslowakischen Republik

Erscheint mit Ausnahme des Montag täglich früh / Einzelpreis 70 Heller

Redaktion und Verwaltung: Prag XII., Fochova 62 - Telephon 58077 - Herausgeber: Siegfried Laub - Verantwortlicher Redakteur: Karl Kern, Prag

17. Jahrgang

Samstag, 29. Mai 1937

Nr. 125

del Vayo klagt an

Die Spanienfrage vor dem Völkerbund

Genf. Der Völkerbundrat schritt am Freitag an die Lösung der spanischen Frage. Er hörte eine ausführliche Rede des spanischen Votschafters del Vayo an, der anführte, die spanische Regierung lege dem Rate einen Bericht über die Lage in Spanien vor, da das Eingreifen fremder Mächte in Spanien immer mehr zunehme.

Im Verlauf der Ereignisse, legte del Vayo dar, seien vier verschiedene Phasen des spanischen Konfliktes zu beobachten. Einerseits sei dies die Zunahme der deutsch-italienischen Intervention, die sich in einem offenen Angriff Italiens gegen Spanien durch die Schlacht bei Guadafajara äußert, weiters sei dies die Verwirklichung der Kontrolle, aber mit einem ungeliebten Ergebnis, die dritte Phase äußere sich in einem unheimlich durchgeführten totalitären Krieg und in der Vernichtung Guernicas, in der vierten Phase schließlich bemüht sich der Londoner Nichtinterventionsausschuss, die Zurückziehung der fremden Freiwilligen zu erreichen. Votschafter del Vayo zitierte dann das Weisbuch der spanischen Regierung und erklärte, die deutschen Fliegerkräfte hätten sich ihren Angriff das Städtchen Guernica ausgesucht, das das Ideal des weltgrößten Häufens einer edlen Nation darstelle, und gegen diese die Methoden eines totalitären Krieges angewandt. Es habe sich nicht um einen improvisierten Angriff, sondern um die Vernichtung der Frauen und Kinder durch Brandbomben gehandelt. Eine ganze Reihe von Veröffentlichungen bekannter deutscher Autoren beweise, daß dies eine neue, durchdachte Kriegsoffensive sei. Del Vayo erklärte weiter, daß die gleiche barbarische Konzeption Ton und Takt dem ganzen Einsatz gebe, der das Wesen und die Ideengrundlage der Okkupation in Spanien sei.

Ueber die Politik der Nichtintervention in spanische Angelegenheiten erklärte Votschafter del Vayo, es sei schwer zuzugeben, daß jene in den Begriff Freiwillige einbezogen werden sollen, die aus Staaten kommen, wo jedwede Freiheit durch den Mechanismus totalitärer Regime unterdrückt wird, und auf gleiche Stufe mit jenen gestellt werden, die aus freiem Entschluß gekommen sind, auf der Seite der Spanier zu kämpfen. Die spanische Regierung ist bereit, die wirklichen Freiwilligen zum Verlassen Spaniens zu veranlassen. Die spanische Regierung, sagte del Vayo, fordert im Interesse des europäischen Friedens eine schnelle und klare Lösung, d. h. die vollkommene Wiederherstellung der Macht, die aus dem Willen des Volkes kam und die Wiederherstellung der nationalen Souveränität.

Frankreich für den Nichtinterventions-Ausschuss

Der französische Außenminister Delbos, der dann das Wort ergriff, anerkannte die Wichtigkeit der Beweggründe, die die spanische Regierung zu ihrer Beschwerde vor den Völkerbundrat

führten. Er sagte, Spanien sei zum Schlachtfeld geworden und sei nicht mehr selbst Herr seines Schicksals. Außerdem habe sich auch eine Gefahr für den allgemeinen Frieden durch das Eingreifen von außen her gezeigt. Die französische Regierung habe deshalb seit Beginn des spanischen Konfliktes darauf hingearbeitet, daß die Politik der Nichtintervention in die spanischen Angelegenheiten angewendet werde. Minister Delbos wies dann die Wirksamkeit des Vorgehens des Londoner Nichtinterventionsausschusses nach und forderte, daß das Werk dieses Ausschusses eine Verbollkommnung erfahre.

Litwinow: der Völkerbund keine Mumie

Der sowjetrussische Volkskommissar für auswärtige Angelegenheiten Litwinow erklärte

hierauf, der Völkerbundrat stünde vor einem neuen Problem, das keine weiteren Untersuchungen erfordere. Es sei dies die Angelegenheit eines gewaltsamen Einfalles einer fremden Militärmacht auf das Gebiet eines Mitgliedsstaates des Völkerbundes. Auf die Legalität der verantwortlichen spanischen Regierung zu sprechen kommend, erklärte Litwinow, daß ein Häufchen Generale und Offiziere ihr gegenüber stünden, die den militärischen Eid gebrochen, sich gegen die Regierung erhoben hätten und vornehmlich mit Hilfe von marokkanischen Truppen Krieg führten. Die spanische Regierung ist zu ihrer Beschwerde berechtigt und sieht den Völkerbund ganz richtig nicht als Mumie an, dessen Unbeweglichkeit bewundert werden kann.

Eden einig mit Delbos

Der britische Außenminister Eden sprach seine Zustimmung mit der Ansicht des französischen Außenministers Delbos aus, daß es notwendig sei, das Werk des Londoner Nichtinterventionsausschusses zu stärken, der bedeutende Erfolge erzielt habe.

Neville Chamberlain im Amt

London. Ministerpräsident Baldwin erschien Freitag um 9.30 Uhr im Buckingham-Palast beim König, um seinen Rücktritt anzugeben. Der König hat die Demission angenommen und Baldwin's Vorschlag entsprechend Neville Chamberlain zu seinem Nachfolger ernannt.

Chamberlain, der einige Minuten nach Baldwin beim König erschien, nahm die Verantwortung an. Seine erste Handlung bestand darin, daß er dem König empfahl, Baldwin in den Grafenstand und den Handelsminister Runciman zum Viscount zu erheben.

Nachmittag wurde folgende Zusammensetzung des britischen Kabinetts bekanntgegeben:

Neville Chamberlain, Ministerpräsident, Sir John Simon, Finanzminister, Sir

Samuel Hoare, Innenminister, Anthony Eden, Außenminister, Malcolm MacDonald, Minister für die Dominien, W. Ormsby Gore, Minister für die Kolonien, Lord Jellicoe, Minister für Indien, Oliver Stanley, Handelsminister, Duff Cooper, Erster Lord der Admiralität, Gore Vidal, Kriegsminister, Viscount Spindon, Luftfahrtminister, E. Inskip, Minister für Nationalverteidigung, Lord Halifax, Lordpräsident des Geheimen Rates, Lord Halifax, Lordkanzler, Lord De la Warr, Lordgeheimsekretär, W. C. Elliot, Staatssekretär für Schottland, Kingsley Wood, Minister für Gesundheitswesen und Lord Stanhope, Unterrichtsminister, W. S. Morrison, Landwirtschaftsminister, E. Brown, Arbeitsminister und E. L. Burgin, Verkehrsminister.

Hollands Sozialdemokraten gewinnen 100.000 Stimmen

Vollkommener Zusammenbruch des holländischen Faschismus

Die bisher aus Holland mitgeteilten Wahlberichte bezogen sich lediglich auf die Mandatsverteilung und auf die Stimmenanzahl der faschistischen Mussert-Partei. Nunmehr liegen die abschließenden Berichte über die Stimmenverteilung vor, die von einem großen Erfolg der holländischen Sozialdemokratie Zeugnis geben.

Die holländische Sozialdemokratie ist von einer Stimmenanzahl von 798.833 bei der letzten Kammerwahl im Jahre 1934 auf eine Stimmenzahl von 890.880 gestiegen, hat also fast 100.000 Stimmen gewonnen. Es wurden bei der jetzigen Wahl 300.000 Stimmen mehr abgegeben als 1934; von diesem Zuwachs hat die Sozialdemokratie nahezu ein Drittel bekommen.

Allerdings drückt sich der Stimmengewinn infolge der Eigentümlichkeit des holländischen Wahlsystems nicht in einem gleichmäßigen Ansteigen der Mandatsziffer aus. So hat die Staatspartei kaum 130.000 Stimmen, aber drei neue Mandate gewonnen. Die Antirevolutionäre Partei des Ministerpräsidenten Colijn hat einen Stimmengewinn von 150.000, bucht aber ebenfalls drei neue Mandate, während die Sozialdemokraten bei einem Zuwachs von etwa 100.000 Stimmen nur ein neues Mandat erobern konnten. Der Anteil der sozialdemokratischen Stimmen an der Gesamtstimmenganzahl stieg von 21,4 Prozent im Jahre 1934 auf 21,9 Prozent im Jahre 1937. Besonders erfreulich ist für die Sozialdemokraten das Wahlergebnis in Amsterdam. Hier wurde für die Liste Albarca 132.214 Stimmen abgegeben, das sind 88 Prozent von der Gesamtstimmenganzahl in Amsterdam.

Die Niederlage der faschistischen, mit deutschem Geld gehaltenen Mussert-Gruppe ist besonders in Utrecht groß; Utrecht war für Mussert sozusagen die „Stadt der Bewegung“. Hier wurde die Mussert-Partei halbiert. Im gan-

zen erhielt Mussert jetzt nur 171.057 Stimmen gegenüber 294.596 Stimmen, die er bei den Provinzialwahlen im Jahre 1935 errungen hatte.

„Het Volk“, das Blatt der holländischen Sozialdemokratie, stellt fest, daß am 26. Mai nicht die faschistische Parole „Mussert oder Wodlaw“ gestiftet hat, sondern daß das holländische Volk nach der Losung „Weder Mussert noch Wodlaw“ handelte. „International“, so schreibt „Het Volk“, waren es einige Erscheinungen, die darauf hindeuteten, daß die Diktatur ihrer Höhepunkt hindue ist. Die Niederlage des holländischen Diktatur-Aspiranten Degrelle in Brüssel befestigte diese Auffassung. Doch Mussert's Niederlage ist viel ernsthafter als der Schlag, den sein Kollege Degrelle abkam. Das niederländische Volk hat sich gegen den Betrug ausgesprochen, mit dem die Diktaturpropaganda gearbeitet hat. Und mit Recht weist „Het Volk“ darauf hin, daß die niederländische Sozialdemokratie einen Erfolg von internationaler Bedeutung errungen hat. „Die Freunde der Freiheit und Menschlichkeit in den Ländern, in denen die Demokratie fast geblieben ist — und auch die unterdrückte und gepeinigete Demokratie in den Ländern der Diktatur — sie werden mit Dankbarkeit, mit Begeisterung vernehmen, wie die niederländischen Wähler mit der Diktatur abgerechnet haben.“

So ist es! Und vor allem freuen wir uns über den Erfolg der holländischen Sozialdemokratie, die den entscheidenden Anteil daran hat, daß, wie wir es am Sonntag abends in Amsterdam erklärte, durch diese Wahlen für den Faschismus die Pforte des demokratischen Westeuropas geschlossen wurde.

Der Parteivorstand der Deutschen sozialdemokratischen Arbeiterpartei hat die niederländische Sozialdemokratie zu ihrem Wahlerfolg beglückwünscht.

Aus dem Inhalt:

Der Geburtstag des Präsidenten

Brief von der spanischen Front

Selbstmord wegen eines SdP-Zeitungsartikels

Hitlerverteidigung mit Pornographien

Baldwins Abschied

Der lange angekündigte Rücktritt des britischen Ministerpräsidenten Stanley Baldwin ist nun, nach Beendigung der Krönungsfeierlichkeiten und nach Eröffnung der britischen



Reichskonferenz, erfolgt, und mit Baldwin ist auch Ramsay MacDonald, der bisherige Lordpräsident des Geheimen Rates und Vorgänger Baldwins im Amte des Premierministers, aus der Regierung ausgeschieden. MacDonalds Abgang hat sich fast unbemerkt vollzogen: der sozialistische Ministerpräsident, der 1931 seine Partei im Stiche ließ, um mit dem konservativen Baldwin eine „nationale“ Regierung zu bilden, ist ein erledigter Mann, von dem selbst die, die ihn einst laut des Vertrags bezichtigten, heute schweigen. Die „nationale Arbeiterpartei“, die er gründete, ist ein bedeutungsloses Häuflein, er selbst war in den letzten Jahren nur noch Minister von Gnaden der Konservativen, seine Vergangenheit als führender sozialistischer Theoretiker und radikaler Kriegsdienstverweigerer ist fast vergessen, und wenn er sich jetzt zu den „alten Staatsmännern“ des Unterhauses zurückzieht, so bedeutet das faktisch den Rückzug ins Privatleben. Ein klangerlos abgelaufener eigentlich sensationeller Laufbahn, die dieser schottische Proletarier, der zum ersten sozialistischen Ministerpräsidenten Englands wurde, hinter sich hat.

Der Abgang Stanley Baldwins, der jetzt mit dem altenglischen Grafentitel geziert, Earl Baldwin of Bewley heißen wird, ist besser. Dem konservativen Engländer erscheint er heute als Retter der Monarchie und des Weltreichs, nicht, weil er glanzvolle Taten und Siege aufzuweisen hat, sondern weil er Krone und Reich durch alle Gefahren der letzten fünf Jahre mit Mühe und Not, aber eben doch geschickt genug hindurch gesteuert hat. Die konservative Partei, die bei den letzten Parlamentswahlen von 1935 einen erheblichen Stimmenverlust erlitt und bei den Londoner Grafschaftswahlen im vergangenen März schwer geschlagen wurde; ist unter Baldwin nicht härter geworden, das englische Welt-Vereinigtes ist durch den abessinischen Konflikt arg in Gefahr geraten, die britische Krone und der königliche Hof sind durch den Streit mit Edward VIII. zum Gegenstand öffentlicher Diskussionen geworden, und selbst die Wirtschaftspolitik der nationalen Regierung, die durch die Forderung Englands zum ersten Konjunkturland machte, weist in Gestalt der Notstandsgebiete düstere Zeugen dafür auf, daß sie nur einem Teil der Nation Wohlstand gebracht hat. Aber Baldwin ist es gelungen, immer das Schlimmste zu verhüten; seine Partei ist an der Regierung geblieben, auf den Zusammenbruch der Sanctionen ist die große Aufrüstung und ein Neubeginn englischer Initiative in der Weltpolitik gefolgt, auf die Abkündigung Edwards folgte eine umso glanzvollere Krönung eines zuverlässigen regierungstreuen Monarchen, und die Pläne einer Neuordnung der Weltwirtschaft, die in letzter Zeit von der britischen Regierung besonders eifrig beraten werden, wecken neue Hoffnungen auf Ueberwindung auch der englischen Krisenercheinungen.

Was Baldwins Abgang besonders auszeichnet, ist die Tatsache, daß er keine Verwirrung hinterläßt, seinen Nachfolger schon lange voraus bestimmt hatte und mit seinem Auscheiden aus der Regierung nur einen Wechsel der Inhaber einiger Ministerposten bewirkte, aber keine Kursänderung verursachte. Auch unter Neville Chamberlain, dem bisherigen Schatzkanzler, wird

die britische Regierung unter Führung der Konservativen bleiben, ohne die beiden Gruppen der nationalen Arbeiterpartei und der „National-Liberalen“ Sir John Simon auszuscheiden, und die Abschiedsreden Baldwin sowie seine Neuzugänge auf der britischen Reichskonferenz zeigten deutlich, daß er in Chamberlain den Mann sieht, der weiterführen soll, was Baldwin begonnen hat: eine Politik, die den Bestand des britischen Weltreichs auf der Grundlage seiner demokratischen, an Traditionen feithaltenden, aber die realen Notwendigkeiten nicht ignorierenden Verfassung wahren will, eine konservative Politik, deren Konservatismus aber im Festhalten an den parlamentarischen Freiheiten und den demokratischen Ideen besteht, die das britische Weltreich vor dem Zerfall und das politische Leben Englands vor Diktaturgefahren bewahrt haben.

Ueber die Person des neuen britischen Ministerpräsidenten ist wenig zu sagen. Kein glänzender Redner, keine populäre Figur, von den meisten für einen nüchternen Bürokraten gehalten — aber doch mit dem Nimbus eines berühmten Namens ausgestattet, da er der Sohn von Joseph Chamberlain, des populärsten, für seine Zeit sehr fortschrittlichen konservativen Politikers der englischen Vorkriegszeit und der Stiefbruder des kürzlich verstorbenen Austen Chamberlain ist, des englischen Außenministers, der dem Locarno-Vertrag im Briand-Stresemann-Chamberlain angehörte. Und außerdem ist Neville Chamberlain der Schatzkanzler gewesen, der sich den Erfolg der Fünfundzwanzigjahrigen zuschreiben konnte, die damals gegen den Willen der Wähler erfolgte, zugleich auch der Mann, der den Mut aufbrachte, öffentlich für den Abbruch der Sanktionskampagne aufzutreten. Damals schien es, als hielte es Chamberlain mit den Mussolini-Freunden im britischen Kabinett, aber auch wenn das so gewesen sein sollte, dürften die inzwischen eingetretenen Ereignisse nicht nur bei ihm den Glauben erheblich abgeschwächt haben, daß man durch Nachgiebigkeit gegen den italienischen Faschismus den Frieden in Westeuropa und im Mittelmeer sichern kann.

Daß auch in der Regierung Chamberlain der bisherige Außenminister Anthony Eden im Amt bleiben wird, deutet darauf hin, daß Edens und Chamberlains Standpunkte mindestens in der italienischen Frage sich einander gegenüber haben, aber sicherlich auch in der Frage der Stärkung des Völkerbundsgedankens in einer neuen wirksameren Form, für die Eden immer eingetreten ist.

Hier wird die erste große Aufgabe des neuen englischen Kabinetts liegen: die Reform des Völkerbundes, von der seit dem Zusammenbruch der Sanktionskampagne und der Hitlerischen Verletzung des Locarnopaktes geredet wurde, ohne daß es der Regierung Baldwin gelungen wäre, eine Lösung zu finden. Die von England begünstigte Zusammenarbeit der nordischen neutralen Staaten von Belgien bis Finnland, die jüngsten Londoner Besprechungen anlässlich der Königströnmung über die Zusammenarbeit im Donauraum und die Vorbereitungen für Verhandlungen mit der amerikanischen Regierung über den Weltwirtschaftsplan, für den der belgische Ministerpräsident Van Zeeland ein Gutachten ausgearbeitet, zeichnen den Weg vor, den die neue britische Regierung wahrscheinlich einschlagen wird, um den Weltfrieden durch wirtschaftliche Zusammenarbeit der nicht auf Autarkieprinzipien eingeworrenen Staaten zu untermauern. Auch Chamberlain wird bei den konservativen derselben Schwierigkeit wie Baldwin gegenüberstehen:

daß sie zwar gern von Englands Führung in der Weltpolitik, aber sehr ungern etwas von Englands außenpolitischen Verpflichtungen hören. In diesem Zusammenhang ist auch wichtig, daß Eden jüngst auf der Reichskonferenz die bekannte Erklärung abgegeben hat, daß England auch an Konflikten in Gebieten Europas, für die es keine ausdrücklichen Verpflichtungen übernommen hat, nicht prinzipiell uninteressiert sein könne, und das Verhalten der Dominions-Vertreter, die ganz deutlich ihre Zustimmung zur britischen Unterstützung gaben und keinen Zweifel darüber lassen, daß sie sich auch für den Kriegsfall mit dem britischen Mutterland verbunden fühlen, hat der britischen Aufrüstung erst ihren wirklichen Niederschlag gegeben. Die außenpolitische Situation der neuen englischen Regierung ist dadurch zweifellos gestärkt, übrigens auch durch den Umstand, daß Chamberlain nicht mehr an Baldwin's Verpflichtungen gebunden ist, daß seine Regierung in England die Wehrpflicht nicht einführen werde.

Und noch eines geht schon aus den bisherigen Verhandlungen der Reichskonferenz hervor: daß keine britischen Zustände an Hitler oder Mussolini in der Kolonialfrage zu erwarten sind, ja, daß das Dritte Reich, Italien und auch Japan als die ersten und einzigen Gegner des britischen Weltreichs empfunden werden.

Verbandstag der öffentlichen Angestellten

Erster Verhandlungstag

Freitag vormittags um halb 10 Uhr wurde der Verbandstag der öffentlichen Angestellten durch einen Bläser-Chor des Theaterorchesters feierlich eröffnet. Der erste Tag der Verhandlungen war insbesondere den Berichten der leitenden Verbandsfunktionäre des Verbandes gewidmet, er erhielt aber noch eine besondere Note durch Begrüßungen durch den Abg. Macoun (Zentralgewerkschaftskommission) und Jaksch (Deutsche sozialdemokratische Partei).

Abg. Jaksch

von lautem Beifall begrüßt, betonte die steigende Bedeutung des öffentlichen Dienstes. Er steht heute im Mittelpunkt des öffentlichen Interesses, um so mehr als sich gerade auf seinem Gebiete alle Schwereigenschaften nationalpolitischer Art widerspiegeln. Nur Frage, inwieweit das Abkommen vom 18. Februar für die deutschen öffentlichen Angestellten und für die Anwärter ein Plus bedeutet, hob Jaksch die Formel

„Proportionalismus“

heraus. Sie bedeute, daß es bei 22 Prozent deutschen Steuerzahlern und 22 Prozent deutscher Rekruten auch 22 Prozent deutscher Angestellten des öffentlichen Dienstes, sowie bei der Post und der Eisenbahn geben müsse. Dann kam der Redner auf die Bedeutung der Gewerkschaften zu sprechen. Diese haben, so sagte er, in der Krise

eine sozialpolitische Wunderwirkung

geleistet. Sie haben Behntausende von Menschen vor dem Abitur in das letzte Nichts bewahrt. Sie haben, so rief Jaksch den Delegierten zu, ein Recht zu fordern, aber wenn sie Forderungen stellen, so denken sie auch darüber nach, und die Macht zu verschaffen, um wiederum eine Welle des sozialpolitischen und wirtschaftlichen Aufbaues in Gang setzen zu können.

Die Rede, die

Abgeordneter Macoun

vor dem Verbandstag hielt, der als Vertreter des Deutschen Gewerkschaftsbundes sprach, erinnerte daran, daß die siebenjährige Wirtschaftskrise die Erwerbslosen einer 40jährigen Gewerkschaftsarbeit in Gefahr gebracht habe und daß die Gewerkschaften seit dem Jahre 1930 im härtesten Abwehrkampf gestanden haben. Die Krise habe aber auch die Finanzverhältnisse des Staates und der autonomen Körperschaften so stark in Mitleidenschaft gezogen, daß auch die Gehälter, Bezüge und Dienstrechte des öffentlichen Personals schwer beeinträchtigt worden sind. Innerhalb des Gewerkschaftsbundes hat das Kartell der Verbände der öffentlichen Angestellten mit allen Mitteln gegen die Abwärtstendenzen Stellung genommen und geplantes größeres Unheil verhindert.

ischen Aufrüstung erst ihren wirklichen Niederschlag gegeben. Die außenpolitische Situation der neuen englischen Regierung ist dadurch zweifellos gestärkt, übrigens auch durch den Umstand, daß Chamberlain nicht mehr an Baldwin's Verpflichtungen gebunden ist, daß seine Regierung in England die Wehrpflicht nicht einführen werde.

Und noch eines geht schon aus den bisherigen Verhandlungen der Reichskonferenz hervor: daß keine britischen Zustände an Hitler oder Mussolini in der Kolonialfrage zu erwarten sind, ja, daß das Dritte Reich, Italien und auch Japan als die ersten und einzigen Gegner des britischen Weltreichs empfunden werden.

Mit dem Abflauen der Krise ist es aber wieder Frühling geworden auch für unsere Gewerkschaften.

In allen Organisationen setzt die Bewegung ein, den gesunkenen Lebensstandard wieder zu heben. Und wie in der Krise, so ist es auch gerade jetzt im Aufstieg die enge Wechselwirkung zwischen den Gehältern der öffentlichen Angestellten und den Löhnen und Gehältern in der Privatwirtschaft spürbar. Daraus ergibt sich die unbedingte Notwendigkeit des solidarischen Zusammenwirkens zwischen den Arbeiter- und Angestelltengewerkschaften. Macoun ging in längeren Ausführungen auf die Bemühungen der Zentralgewerkschaftskommission und des sozialdemokratischen Parlamentsklubs beim Ministerpräsidenten Hodka und dem Staatspräsidenten Beneš ein, die darauf abzielten, die Wirtschaftslage der deutschen Gebiete zu bessern und eine wirksame Vorarbeit für die jetzt erfolgreichen Bemühungen der aktivistischen Parteien gewesen sind, die insbesondere den öffentlichen Angestellten zugute kommen.

Außer diesen Begrüßungsreden wurden noch Ansprachen gehalten von Vizebürgermeister A. n. t. s. c. h., vom Senator G. r. a. n. g. n. e. r., der für das Kartell der Verbände der öffentlichen Angestellten und den Eisenbahnerverband sprach und von dem Obmann der Ortsgruppe des Verbandes Rudolf J. e. i. s. c. h. n. e. r.

Die darauf folgenden

Berichte

des Verbandsobmannes K. r. e. s. c. h. e. l. und des Verbandssekretärs Dr. S. a. h. n. sowie des Verbandsassessors P. r. e. u. s. l. e. r., der Zweigstelle Karlsbad und Olmütz und des Vertreters im Pensionsinstitut der Angestellten der Sozialversicherungsanstalten, K. o. n. r. a. d., zeigten nicht nur die Fülle und die Bedeutung der gewerkschaftlichen Arbeit, die im Verband im Interesse der öffentlichen Angestellten geleistet wird, sondern warfen auch einer Reihe von interessanten sozialpolitischen und rechtlichen Problemen auf. Im Mittelpunkt des Berichtes des

Verbandsobmannes Kreschel

standen fünf Punkte: Der Kampf gegen die weitere Verschlechterung der Gehälter, die Verringerung der Rente aus dem § 212 des Gehaltsgesetzes für die autonomen Angestellten, die Mobilisierung des Gemeindebedienstetengesetzes, die Verbesserung der Angestellten der Humanitätsanstalten und die Abwehr der Angriffe gegen den „Vollstüblertrag“ der Sozialversicherungsgewerkschaften. Die Milderung des Gehaltsabbaues vom 1. April 1935 und die wesent-

liche Verbesserung, die durch die letzte erneute Milderung des Gehaltsabbaues, ab 1. Juli 1937 eingetreten sind, werden die Plattform abgegeben, von der aus wir alle anderen Krisenfeldern noch überwinden müssen. Kreschel berührte weiter die mit der Poligenberstaatlung zusammenhängenden Fragen für die Kommunalpolitiken und ging ausführlich auf den Heilfonds und seine Verhältnisse ein. Er behandelte dann organisatorische Verbandangelegenheiten und schloß mit dem Hinweis darauf, daß die Krise nur überwunden werden kann, wenn die Löhne und Gehälter aller Arbeitnehmer ausreichen, der Wirtschaft neue Impulse zu geben.

Nach dem Verbandsobmann berichtete der

Verbandssekretär Dr. Sahn

Er besprach die mit der gewerkschaftlichen Interessenvertretung zusammenhängenden Arbeiten des Verbandssekretariats. Insbesondere habe die Revisionspraxis der Landesbehörde bezüglich der Dienstverhältnisse der autonomen Angestellten eine starke Anregung in deren Reihen hineingetragen und dem Verbands eine gewaltige Arbeit mit einer Anzahl von Eingaben, Rekursen, Prozeßvertretungen und Schlichterungsversuchen bereitet. Daneben haben noch andere wichtige Angelegenheiten die Verbandarbeit sehr stark belastet, und zwar der Versuch der Allgemeinen Pensionsanstalt, die Angestellten der autonomen Körperschaften aus der Pensionsversicherung auszuschließen, soweit sie normalmäßige Pensionsansprüche haben. Auch das Disziplinarrecht der Gemeinde- und Bezirksbediensteten habe durch Entscheidungen und Gegenentscheidungen des Obersten Gerichtes, bzw. Obersten Verwaltungsgerichtes, große Schwierigkeiten hervorgerufen, die erst in letzter Zeit geklärt wurden. Auch habe der Regierungsentwurf zu einer Verordnung über die Einführung von Regierungsfunktionen bei den Gemeinden die Stellung der Gemeindeangestellten auf das schwerste bedroht. Diese Angriffe auf die Selbstverwaltung und die Stellung der autonomen Angestellten ist aber abgeblasen worden.

Der Verbandstag beschloß auf Antrag des Delegierten Soukup, Brüx, an den

Vizepräsidenten Masaryk und an den Staatspräsidenten Dr. Beneš

Begrüßungsdelegirte zu schicken.

Die Leiche Kramáks im Pantheon. Freitag mittags wurde der Leichnam Kramáks in das Pantheon übergeführt. Zur Ueberführung hatten sich zahlreiche politische Persönlichkeiten eingefunden. Der Zug bewegte sich durch ein dichtes Spalier, das ihn schweigend grüßte. Vizepräsident Masaryk hat dem Stellvertreter Kramáks, Dr. Fischer, ein Beileidstelegramm geschickt. — Die Beisetzung Kramáks erfolgt heute.

Die böhmische Landeszentrale der Gemeinden, Städte und Bezirke hielt unter Vorsitz des Landesauschussesbesitzer A. n. p. r. Donnerstag ihre Generalversammlung ab. Berichte erstatteten der Vorsitzende über die Arbeit der Zentrale, insbesondere in der Frage der Schuldenregelung, der Sprengelbüchereien und der Reform der Gemeindeverwaltung, Landesauschussesbesitzer K. r. o. u. z. e. l. über die nichtstaatlichen Straßen und Abgeordneter Dr. K. l. a. p. l. a. über die Notwendigkeit der Dezentralisierung der öffentlichen Verwaltung. Damit dürfte die Zentrale der Selbstverwaltung in Böhmen die letzte Generalversammlung abgehalten haben, da vom 1. Jänner nächsten Jahres angefangen die neue gemeinschaftliche Zentrale der tschechoslowakischen Selbstverwaltung ihre Tätigkeit aufnehmen wird.

JUNGES WEIB
VERONIKA
ROMAN VON MARIA GLEIT

Und Trudenbrott verstand. „Ach so“, sagte er scharf, und er fixierte aus zusammengezogenen Augen die immer noch schweigende Veronika, „und der — Herr Doktor — ist wohl wieder mal nicht da?“ Und unter diesem Witz löste die Alte ihre Inoschige Hand und Veronikas Arm und ließ die Weiden in die Wirtsstube vorangehen, während sie, mit dem fettigen Kleidzipfel das Gesicht trockenend, schlurfend folgte.

„Ja, sie ist tot, und er ist fort...“, sagte sie drinnen, die Hirschenwirtin, die nun gläubige, gewonnenes Spiel zu haben, „er ist fort — und Sie — Sie haben damals selbst gesagt, er heißt gar nicht Wandschneider, er — er heißt — Doktor Fleiß!“ „Zum Teufel doch mit diesem Dr. Fleiß! Sehen Sie denn nicht, daß diese Frau hier, diese Frau... Was soll ich gesagt haben? Verkannt habe ich mich, hab ich gesagt! Was wollen Sie denn eigentlich?“

Und er stützte Veronika, und er führte sie an den Tisch, und er drückte sie mit fanter Gewalt auf den Stuhl. Die Alte stand daneben, dumpfe Ausdruckslosigkeit im Gesicht. „Das ist ja furchtbar mit der Noja“, sagte Trudenbrott, und er überwand sich dazu, der Alten teilnahmsvoll die Hand zu drücken, „aber es geht doch nicht an, daß Sie nun andere Leute verdächtigen, das geht doch nicht, das müssen Sie doch einsehen, nicht wahr?“

Veronika hatte die Unterarme auf den Tisch gestützt und sah wie eine alte Frau. Was irritierte sich die beiden nur und überhörten sich? Es war doch alles vorbei, alles zu spät...

„Sie hat's ja selbst gesagt! Mir hat sie es gesagt, als sie im Fieber lag und das Kind besam!“ befeuerte die Hirschenwirtin, die sich den Trumpf nicht aus der Hand schlagen lassen wollte. „Jedes Wort weiß ich noch, jedes Wort! Die Frau, die gestorben ist — durch seine Schuld —“ Die Angst, daß Dr. Trudenbrott etwas ausplaudern könnte! Alles weiß ich noch! Und das soll jetzt nicht wahr sein? Das soll nicht wahr sein?“ Der Speichel lief ihr die Mundwinkel herab, so von Einnen war sie wieder.

Schon sammelten sich die Neugierigen vor dem Gasthof, und immer noch war die Hirschenwirtin nicht zu beruhigen. „Das wollt Ihr jetzt vertuschen, nur, weil es meine Tochter ist! Meine Tochter, die er umgebracht hat mit seinen falschen Medizinern, mit seinem — Gift! Das soll nicht wahr sein jetzt?“

„Es ist auch nicht wahr!“ herrschte Trudenbrott sie an. „Die Todesursache Ihrer Tochter wird einwandfrei festgestellt werden. Und Sie sollten sich hüten, erbschütternde Anschuldigungen zu erheben. Frau! Es könnte sein, daß Ihnen das schlecht bekommt! Im Fieber phantasiert man bekanntlich, meine Wirtin! Im Fieber kann man viel erzählen, das besagt noch lange nichts!“

Und Veronika sah vor dem Leeren Holzstuhl, über den die Fliegen krochen, und es wurde ihr nichts geschenkt. Sie hörte alles, und sie hörte nun auch das noch, daß sie selbst es gewesen war, die einen in der Alten keimenden Verdacht zur Beweiskraft gesteigert hatte. Und sie hörte noch etwas anderes: sie hörte, daß Trudenbrott nun wirklich der Freund geworden war, der er nicht hätte werden wollen oder werden können von Anfang an. Der Freund, der da war für sie, jetzt, da sie ihn nicht mehr nötig hatte, jetzt, da alles gleichgültig war. Der sie gerade jetzt verteidigte, beschützte, hielt, der sich für sie schlug in einem aussichtslosen Kampf, und der die Alte endlich auch für irgendetwas weinerlichen Einsicht brachte.

Doch alles, was geschah, geschah nun nicht mehr für Veronika. Es kam nicht mehr an sie heran. Zu weit schon hatte sie sich vom Leben entfernt. An Trudenbrotts Arm ging sie den Weg ihrer letzten gewaltsamen Demütigung wieder zurück in ihr Haus.

„Da hat er nun also mit seiner heillosen Experimentiererei auch das noch auf dem Gewissen“, knirschte Trudenbrott aus zusammengebissenen Zähnen. „Hat ihm Jeannette denn nicht genügt?“

„Es ist ja alles anders“, erwiderte Veronika, und es waren ihre ersten, mühsamen Worte wieder, „nur hat das alles keinen Sinn mehr jetzt...“

Und dann ging auch das vorbei. Trudenbrott reifte wieder ab, als er merkte, daß er unnötig, daß er überflüssig war. Wenn ich ihn fasse, diesen Kerl, knurrte er, ich breche ihn nun doch die Rippen entzwei. Aber er spürte, daß er nicht helfen konnte, und daß es Veronika nicht einmal etwas genügt hätte, wenn er die Drohung wahrgemacht haben würde.

Er war geblieben bis nach Hofas Begräbnis und nicht eher von der Stelle gewichen, als nicht auch diese Sache bereinigt war. Er hatte eingeschaut, daß nicht nur der Verdacht der Hirschenwirtin, sondern auch sein eigener jeder Grundlage entbehrte, und das hatte ihn mit diesem Mann Veronikas schon etwas ausgeföhnt. Es ist ja alles anders, hatte Veronika gesagt. Was aber alles anders sei...? Sie hatte die Schulter geschüttelt: wozu, wozu, und hatte weiterhin an allem nur vorbeigesehen, ohne es wahrzunehmen. Ihr Mann hatte sie verlassen. Und wenn Trudenbrott diesen Mann einen Schurk nannte, um den es sich nicht lohnte, dann hatte nicht einmal das sie berührt. Sie lebte in einer anderen Welt. Nur einmal, als Trudenbrott mit der Faust auf den Tisch hieb in maßloser Erbitterung, hatte sie ihn stehend angeschaut:

„Lag ihm doch endlich seinen Frieden, Camillo!“ hatte sie gesagt, und das, daß sie diesem Menschen nicht grollte, sondern ihn immer noch liebte, liebte wie eh und je, — das war das Schlimmste dabei.

Und das Leben ging weiter, aber das Kind war krank. Noch hatte sie nichts von ihrem Mann gehört, da sah Veronika am Bett ihres Jungen und hielt die fieberheiße Hand. Nacht um Nacht wachte sie in der kleinen bunten Stube des Anbeters, stich beruhigend über sein glühendes Gesicht, machte ihm Umschläge, maß das Fieber, tröstete ihn, am Betttrand hingesunken, mit guten, gärtlichen Worten, mit kleinen behutamen Gesten, hinter denen die würgende Angst lauerte, daß man ihr nun auch das Kind noch nehmen würde, das fröhliche, lachende Kind, — sein Kind — — das nun schon lange nicht mehr jauchzend durch die Stuben trippelte, sondern sich ängstlich in den Ecken der Wohnung verkroch, aus furchtsamen Augen um sich schauend und manchmal aufschreiend, als sei es in Not.

Solange Trudenbrott noch da gewesen war, hatte sie ja um das Kind, und die Mutter beklagte sich darüber, daß es weinerlich und schreckhaft geworden sei. Doch erst, als Trudenbrott längst schon wieder in der Stadt am Fluße war und Veronika oft stundenlang auf einem Stuhle saß, die Hände im Schoß, gedankenlos vor sich hindämmend, fiel ihr auf, daß der Anbeter sie stumm und stundenlang beobachtete; daß er sich nicht rührte; daß er den Mund halb offen hielt und rote Flecken auf den Wangen hatte; daß er zusammenschredte, wenn sie sich bewegte und ihn anrief, daß er sich wehrte, wenn sie ihn aufheben wollte, gerade so, als ob er den krallenden Griff der Alten aus der „Hirschen“ noch an seinen Armen spüre. Und daß er weinte, wimmernd, jämmerlich, entsetzlich anzuhören, nicht zu beruhigen... (Fortsetzung folgt.)

Sudetendeutscher Zeitspiegel

Die Wiedereinstellung der Streikenden bei Etrich

Von den Etrich-Arbeitern werden nur insgesamt 1000 nicht sofort wieder in den Betrieb eingestellt werden. Es handelt sich dabei um diejenigen, gegen die eine Anzeige erstattet wurde, daß sie Angestellte des Betriebes insuliert hätten. Es wurde mit den Unternehmern, die diesen Vorschlag machten, vereinbart, daß bei diesen sechs die Rechtsentscheidung abgewartet werden müsse, ehe über ihre Wiederaufnahme in den Betrieb entschieden werden kann. Diejenigen, gegen die eine Anzeige aussteht oder die freigesprochen werden, müssen am Tage der so erfolgten Entscheidung in den Betrieb zurückgenommen werden, wobei ihnen die vom Tage der Betriebsaufnahme aufgelaufene Lohnsumme restlos nachgezahlt werden muß. Da die sechs Angestellten freiwillig auf die sofortige Wiederaufnahme verzichteten, konnte man auf diesen Vorschlag eingehen. Von diesen sechs Arbeitern ist nur einer Sozialdemokrat; einer ist christlichsozial, ein weiterer gehört dem Brünner Verband, ein vierter der Gablonzer Gewerkschaft, der fünfte den Kommunisten an, der sechste ist indifferent.

Der große Festabend beim RW-Aufmarsch in Aussig

Wie können heute schon allen Teilnehmern des 1. Reichsaufmarsches über den Restabend, der im herlich gelegenen Wambad in Meißner stattfinden wird, berichten, daß die Vorbereitungen schon recht weit gediehen sind.

Seit der ersten konstituierenden Sitzung des Festabend-Ausschusses, wo das ganze Programm aufgestellt und auf die einzelnen Organisationen aufgeteilt wurde, sind die einzelnen Detailaufgaben schon in fast allen mitwirkenden Organisationen äußerst aktiv gelöst worden.

Es ist erfreulich, feststellen zu können, daß das ganze, recht inhaltsreiche Programm eine Kollektivarbeit aller proletarischen Organisationen der Aussiger Arbeiterbewegung ist. Es wirken mit: die M., die Kinderfreunde, die S. V., die Naturfreunde und Sänger, die Turner und Turnerinnen, Schwimmer und Schwimmerinnen, die Radfahrer und auch die Genossen und Genossinnen aus der Partei. Wir werden in den nächsten Wochen das Programm Punkt für Punkt — in Fortsetzungen — der gesamten Arbeiteröffentlichkeit mitteilen.

Wir wissen aber heute schon: wer einen unbergänglich schönen, feierlichen proletarischen Abend miterleben will, der komme zum RW-Treffen nach Aussig vom 3. bis 5. Juli 1937.

Maul halten!

Die „Rote Fahne“ gleicht entweder einem sehr, sehr schwerhörigen Patienten oder einem wanzenhaft zudringlichen Schwäger. Seit Monaten versucht sie, mit uns in eine Diskussion über den „Trozkismus“ und ähnliche, sie betragende Dinge zu kommen und rülpst uns zu diesem Zwecke bald an, bald apostrophiert sie uns in peinlich kollektialer Weise, um uns „freundschaftlich“ zuzureden. Das Ganze wird mit Drohungen, Frechheiten, Denunziationen und ähnlichem Gewürg aus der Speisekammer dieser emeritierten Radikalinstis durchseht. Der Drechreiz, den es verursacht, wird dadurch nur noch größer.

Wochenlang hat die „Rote Fahne“ abwechselnd die Redaktion des „Sozialdemokrat“, dann wieder einzelne Genossen, dann die erlogene „Trozkistenzeile“ im „Sozialdemokrat“ unter den fadenjähigen, lächerlichsten, meist frei erlogenen Vorwänden angepöbel und zu bedrohen versucht. In zudringlicher Weise wurden die Delegierten unserer Reichskonferenz wochenlang aufgefordert, einzuschreiten und die „Trozkistenzeile“ herauszuwerfen und ähnliche Wüßereien mehr. Nun, die Reichskonferenz hat stattgefunden und selbstverständlich hat sich kein einziger Delegierter auch nur eine Silbe lang mit den Parolen beschäftigt, welche die „Rote Fahne“ wochenlang ausgepöbelt hat.

Rum zerspringt die alte Wettel vollends vor Wut und leift, daß es eine Art hat. Donnerstags will sie uns neuerlich eine Stellungnahme gegen die spanische Volksfront nachweisen und mit einem großen Aufwand von Namen, Zitaten, Verdrehungen und Erfindungen waagt sie die These zu konstruieren, wir seien der spanischen Regierung in den Rücken gefallen, hätten die Butschisten in Schutz genommen, seien Bundesgenossen Franco und dergleichen mehr. Die Anarchisten erscheinen nun, bloß weil wir das Verbrechen der Anarchisten angepöbel haben, als die treuen Bundesgenossen der Volksfront und werden von der „Rote Fahne“ in Schutz genommen. Denn für die „Rote Fahne“ gibt es kein Verbrechen auf der weltlichen Welt, keine Untat, keine Katastrophe, die nicht von Trozki verursacht, angezettelt, ausgeführt wurde.

Wir müssen es der zudringlichen „Rote Fahne“ einmal in aller Deutlichkeit sagen: wir haben keine Lust, uns mit ihr herzustellen, wir halten es für die überflüssigste Sache der Welt,

in ein Duett mit ihr einzutreten, wir machen uns nicht lächerlich, indem wir uns über die Bahnvorstellungen vom „Trozkismus“ in Diskussionen einlassen. Die Denunziationen und Mißbeurteilungen lassen uns politisch kalt, wir empfinden sie nur als Belästigung, als Judringlichkeit. Und im Interesse der europäischen Arbeiterbewegung halten wir nur eines für dringend geboten, die rascheste Liquidierung einer politischen Sektiererei, die sich in Erinnerung an glanzvollere Zeiten „Kommunismus“ nennt, aber nichts als Raunerei, Wichtigtuerei, Anbiederung und, wo das nicht verfangt, Frechheit und Denunziation vorstellt. Für Sozialisten, Demokraten, für ehrlich kämpfende Arbeiter ist die Sozialdemokratie heute mehr als jemals die einzig denkbare Partei. Was sich heute angeblich links von ihr wichtigtuerisch und geschwäßig herumdrückt, erweist sich als Hindernis auf dem Vormarsch der Arbeiterbewegung. Und nur als solches interessiert es noch. In diesem Sinne möchten wir der „Rote Fahne“ ein für allemal auf ihr Gefäß ein lautes und eindeutiges „Halt Maul!“ ausrufen.

Neue SdP-Zeitungen. In Haida erscheint unter dem Titel „Der Vorwärts“ ein neues Kreisblatt der SdP, das an Stelle des „Kommuners“ tritt, gegen den ein gerichtliches Einstellungserkenntnis erlassen wurde. Außerdem bereitet die SdP auch die Herausgabe eines Monatsblattes vor, das demnächst in Teplitz-Schönau zu erscheinen beginnt.

Unfall im Bergwerk. Auf dem Neu-Agnes-Schacht in Unterreichenau hat sich Freitag mittags ein schweres Unglück ereignet. Der Arbeiter Egger wurde bei der Verschleppung des Abbaues verschüttet. Obwohl die Rettungsversuche sofort einsetzten, konnte der Bergungslöcher bis in die Abendstunden nicht geborgen werden. Die Rettungsarbeiten sind sehr schwierig, da eine neue Umbrückstrecke getrieben werden muß. Man hofft, Eggermeier lebend bergen zu können.

Selbstmord wegen eines SdP-Artikels. In Neudorf hat der Kangleigehilfe M., welcher der Polizei zugeteilt ist, Selbstmord durch Erhängen verübt. Er war in einem Artikel im SdP-Blatt „Volkswort“ beschuldigt worden, auf dem Wärringer Fest ein Stück Wurst gestohlen und den Versuch unternommen zu haben, auf einem fremden Motorrad nach Hause zu fahren. Der Beamte hatte auf Grund dieses Artikels eine Untersuchung durch die vorgesetzte Behörde zu erwarten, doch zog er es vor, aus dem Leben zu scheiden. Selbst wenn die Beschuldigungen wahr gewesen wären, hätte wohl eine Anzeige gegen den Beamten genügt. Aber die Leute, die nichts dabei finden, daß sich Politiker von Kapitalisten Autos schenken lassen und daß in Deutschland Großdiebe an der Macht sind, müssen in ihren Zeitungspalten umso mehr Jagd auf kleine Leute machen.

Hilfverteidigung mit Pornographien

Goebbels hielt Freitag abends eine Rede, die ursprünglich nur als Antwort an den amerikanischen Kardinal Mundelein gedacht war, in Wirklichkeit aber vor allem ein Versuch war, Hitler und sein System nach innen zu rechtfertigen.

Zunächst erzählte Goebbels im Stile eines Schauerromans angeblich wahre widerliche Einzelheiten aus den Sittlichkeitsprozessen gegen laizistische Priester. Er beschimpfte die ganze Kirche im Sauberenton, meinte, es müsse mit den „Schweineereien“ aufgeräumt werden, die sich in der Schaulprozeduren gezeigt hätten und die weit umfangreicher seien als die Öffentlichkeit glaube. Goebbels verwies in seiner Rede auf den 30. Juni 1934, an welchem Tage sechzig Homosexuelle — eine neue Fiffel! — erschossen worden seien und drohte unverblümt mit einer Wiederholung dieser radikalen Verfahren. Er nahm auch die deutsche Justiz gegen die Angriffe Mundeleins in Schutz, von denen er sagte, daß sie von Deutschland aus inspiriert worden seien. Bei einer Fortsetzung der Tätigkeit Mundeleins würden die kirchlichen Würdenträger in Deutschland zur Verantwortung gezogen werden.

Nachdem Goebbels so versucht hatte, seinen Zuhörern „Süßes“ zu geben, wandte er sich anderen Fragen zu. Er gestand, daß die Reichsregierung groß Sorgen habe und daß nicht genug Lebensmittel für die Versorgung der deutschen Bevölkerung vorhanden seien. Aber daran sei die Welt schuld, die sich gegen Deutschland verschworen habe und das deutsche Volk werde sich helfen, in dem es aus der Not eine Tugend mache. Deutschland habe die demokratischste Regierung der Welt, denn diese stehe dem Volke nahe und Antwort, aber wenn das Volk in Gefahr sei, habe es zu beschließen und es habe zu gehorcht. Man solle doch Hitler vertrauen, der keine andere Sorge habe als die, Brot für die Nation zu beschaffen und die Rohstoffe und Devisennot zu beseitigen, die von den anderen hervorgerufen worden sei.

Eine Familientragödie in Komotau. Mittwoch, den 26. Mai, starb an den Folgen eines Herzschlages während des Unterrichts der Professor der Staatsgewerbeschule in Komotau Ing. Otto K. Lasse im Alter von 40 Jahren. Seine 35 Jahre alte, in Komotau, Scheunenweg Nr. 240B, wohnhafte Gattin Balceie hat sich den Tod ihres Mannes so zu Herzen genommen, daß sie Donnerstag nachmittags aus dem Fenster ihrer im zweiten Stock gelegenen Wohnung sprang, auf einen Straßenstein aufstieg und auf der Stelle tot

SEC-SUPPEN

rasch zubereitet, wohlschmeckend und billig! In allen Konsumgenossenschaften erhältlich!

war. Aus der Ehe dieser zwei verhältnismäßig jungen Menschen sind zwei Kinder im Alter von zwei und vier Jahren vorhanden, die nun beide vollkommen verwaisst sind.

Sonntagsrucksackfahrten nach Bad Lieberbad im Isergebirge. Wie uns die Kur- und Badeverwaltung in Bad Lieberbad mitteilt, hat die Staatsbahndirektion in Prag ab 22. Mai l. J. die Ausgabe von Sonntagsrucksackfahrten von Prag-Denišbáň und Prag-Bílsonbáň direkt nach Bad Lieberbad (Station Sejnice—Lázně Libverda) bewilligt.

In alle Arbeiter-Photographen richtet die Union-Zentrale in Aussig nochmals die Aufforderung, zu helfen, daß sie von der ersten Union-Raidwanderung von jeder Kindergruppe Photos erhalte. Am 30. Mai werden 20.000 Arbeiterkinder wandern, vom Abmarsch oder Lager oder Ziel möge eine Aufnahme (in zwei Exemplaren, schwarz-weiß, glänzendes Papier, Mindestgröße 12x9 Zentimeter) bis zum 10. Juni 1937 eingekendet werden. Die zehn besten Aufnahmen werden mit proletarischer Unterhaltungsliteratur belohnt werden. Alle Photos müssen auf der Rückseite folgende Daten tragen: Verein, Brief, Name des Kinderturnwartes und Adresse des Einfenders. Außer den Kinderturnwarten sollen keine Erwachsenen aufs Bild kommen!

Die Prager Deutsche Arbeiterschaft bringt in dieser Woche:

Sonntag, 30. Mai, 14.20 bis 14.30 Uhr: Neues demokratisches Indien (Ruth Körner); 14.30 bis 14.35 Uhr (Stražnice): Für Volk und Frieden.

Mittwoch, 2. Juni, 13.40 bis 13.50 Uhr: Arbeitsmarkt; 13.50 bis 14.00 Uhr: Jugend und Demokratie (Sudolf Weißler-Teplitz); 14.00 bis 14.05 Uhr: Soziale Informationen.

Freitag, 4. Juni, 18.35 bis 18.45 Uhr: Aktuelle zehn Minuten.

Sonntag, 6. Juni, 14.20 bis 14.30 Uhr: Das Leben muß bequemer werden (Maria Viena); 14.30 bis 14.35 Uhr (Stražnice): Für Volk und Frieden.

Im ganzen war die Rede darauf gerichtet, von den Problemen Deutschlands abzulenken durch pornographische Erzählungen über die Schandtaten der Priester, und, soweit die Ablenkung nicht möglich wäre, durch eine demütigende Entschuldigung der Zustände unter dem Hinweis auf die Tüchtigkeit des Auslandes.

Streik der Erdöl-Arbeiter in Mexiko

Mexiko. Da in den Verhandlungen mit den Arbeitern der Erdölgewinnung keine Einigung erzielt werden konnte, ist begünstigt mit Donnerstag nachts der Streik verkündet worden. In Eisenbahnerkreisen befürchtet man, daß der gesamte Bahnverkehr in Mexiko stillgelegt werden könnte, wenn nicht spätestens innerhalb acht Tagen eine Einigung erzielt werden würde. Fast alle mexikanischen Eisenbahnen werden mit Lokfenerung betrieben.

Genfer Beratungen der Kleinen Entente

Genf. Das Diner, welches Außenminister Dr. Krofa für die Delegierten Frankreichs, Rumlands, der Staaten der Kleinen Entente und der Balkan-Entente veranstaltete, fand in Genf große Beachtung und nahm einen sehr gelungenen Verlauf. Während demselben kam es zu wichtigen politischen Unterredungen, insbesondere zwischen Minister Dr. Krofa und dem französischen Außenminister Delbos, sowie zwischen dem rumänischen Außenminister Antonescu und dem sowjetrussischen Volkskommissar für Neuhäres Litwinow. Wie man in Kreisen der Kleinen Entente annimmt, können die Genfer Beratungen einen weiteren Fortschritt in der Annäherung zwischen Rumänien und Sowjetrußland bilden. Zu Genf hat die Kleine Entente ihre Solidarität auch durch konkrete Ergebnisse bewiesen, welche hauptsächlich in der Festlegung des Vorgehens in allen wichtigen mitteleuropäischen Fragen in Erscheinung treten, insbesondere soweit es sich um die fünfjährige Politik der Kleinen Entente gegenüber Ungarn handelt.

Der Geburtstag des Präsidenten der Republik

Der 28. Mai wurde auf der Prager Burg in sehr stiller und einfacher Form gefeiert, so wie es auch beim Geburtstag des Präsidenten Masaryk der Fall war. Nur die Flaggen auf den Masten des ersten Burghofes und die Fahnen auf einigen Burgoberleuten deuteten darauf hin, daß der heutige Tag einen feierlichen Charakter hat. Der ganze Vormittag war durch die offiziellen Besuche beim Präsidenten ausgefüllt.

Um 10 Uhr wurden der Präsident des Abgeordnetenhauses Jan Malypetr und Senatspräsident Dr. Soukup und nach ihnen der Vorsitzende der Regierung Dr. Milan Hodža in den Audienzsaal geleitet. Um 11 Uhr empfing der Präsident den Dohren des Prager diplomatischen Korps, den Apostolischen Nuntius Dr. Saverio Ritter, der die Glückwünsche des diplomatischen Korps verdelmeterte. Um 11.30 Uhr wurde die Delegation der Armee und dann die Vertreter der Legionärsgemeinde empfangen. Offizielle Kundgebungen fanden nicht statt, für jeden Besuch war programmäßig eine halbe Stunde vorgesehen, einige Besuche dauerten aber länger und es wurden im Gespräch zahlreiche politische und kulturelle, wirtschaftliche und soziale Fragen behandelt, die gegenwärtig im Vordergrund des Interesses stehen.

Im Rahmen des Schulrundsfunks fand um 11.15 Uhr eine Sendung für alle deutschen Schulen in der Republik statt, in welcher die deutsche Schulljugend ihre gemeinsamen und aufrichtigen Glückwünsche übermittelte. Nach einer musikalischen Einführung sprach Unterrichtsminister Dr. Emil Franke in deutscher Sprache an die Schulljugend über die Persönlichkeit und die der Aufrechterhaltung des Friedens nach außen und der friedlichen und vertrauensvollen Zusammenarbeit aller Nationen im Innern des Staates gebührenden Tätigkeit des Präsidenten der Republik.

Gablonzer Glasindustrie im Ministerrat

Prag. Der Ministerrat hielt am Freitag, den 28. Mai, nachmittags eine außerordentliche Sitzung ab, in der der Vorsitzende der Regierung Dr. Milan Hodža aus Anlaß des Hinscheidens des Vorsitzenden der ersten Regierung der Republik Dr. Karel Kramář, eine Trauerrede hielt.

Nach beendeter Trauerfeierung des Ministerrates begann die ordentliche Sitzung, in welcher die Handelsabkommen mit Argentinien und Kolumbien, und zwar mit Wirksamkeit vom 1. Juni l. J. angenommen wurden. Der Nationalversammlung werden gleichzeitig die entsprechenden Regierungsvorlagen zur verfassungsmäßigen Behandlung vorgelegt werden. Gleichfalls zugestimmt wurde der Regelung des gegenseitigen Warenverkehrs mit Belgien, welcher vom 1. Juni laufenden Jahres in Kraft tritt.

In wirtschaftlichen Angelegenheiten hat der Ministerrat die Zustimmung zur Regelung der Ausfuhr des Radüberlaufes ausgesprochen. Im Prinzip wurde im Rahmen der Verhandlungen über eine zweckmäßige Regelung der Verhältnisse in der Erzeugung der Gablonzer Glaswaren der entsprechende Entwurf einer Regierungsverordnung angenommen.

Der Ministerpräsident berichtete über die Vorbereitung einiger Gesetzentwürfe und administrativer Maßnahmen; in der nächsten Zeit werden der Nationalversammlung die Gesetzentwürfe über die Städtereinigung (Assanierungs-gesetz), weiters der Straßengesetzentwurf, der Gesetzentwurf über die Regelung des Bankiergewerbes, der Gesetzentwurf über die Aufteilung der Wahlkreise in der Slowakei und dann der Gesetzentwurf über die Waffen vorgelegt werden.

Konkurs der Masaryk-Wohltätigkeitsstiftung im Jahre 1937. Das Innenministerium schreibt im Amtsblatt einen Konkurs auf Verleihung der Genüsse aus der Masaryk-Wohltätigkeitsstiftung für das Jahr 1937 aus. Die Frist zur Einreichung der angestempelten Gesuche, welche dem Landesausschuss vorgelegt sind, in dessen Bereich der Geschäftsführer seinen dauernden Wohnort (Sitz) hat, beginnt mit dem 1. Juni und endet mit dem 31. Juli 1937. Die Dotierung eines Stiftungspflanzes beträgt grundsätzlich 2000 Kč. Die physischen Personen beschaffen sich für das Gesuch von den zuständigen Behörden Armut-, Wohlverhaltens- und Staatsbürger-schaftszeugnisse. Die juristischen Personen (z. B. Taubstummen-, Blinden-, Krüppelanstalten usw.) legen dem Gesuche die geltenden Statuten, den Jahresbericht für das Jahr 1936, das Budget für das Jahr 1937 und eine Uebersicht über ihre Tätigkeit bei. Gesuche, die nach dem 31. Juli 1937 dem Landesamt zugehen, werden nicht berücksichtigt. Die Stiftung verleiht das Innenministerium Ende des Jahres 1937.

Im Juni ist der KINDERTAG

Gestaltet diesen Tag zu einer großen Manifestation für die geistige Freiheit unserer Kinder!

Tagesneuigkeiten

Ein Brief aus Spanien

Werte Genossen!

Aus den Schützengräben der Xarama-Front überlieferten wir der Deutschen sozialdemokratischen Arbeiterpartei, dem Sozialistischen Jugendverband und der KJW brüderliche Grüße. — Die Verbundenheit mit dem gegen den Faschismus kämpfenden spanischen Proletariat hat uns bewogen, unsere Heimat zu verlassen und der spanischen Demokratie unsere Kräfte zur Verfügung zu stellen. Wir sind uns der Schwere des Kampfes und des Opfers bewußt, die von dem Einzelnen und von der Gesamtheit gefordert werden, aber wir sind alle von dem Endsieg der spanischen Demokratie überzeugt und wünschen nur, daß nicht nur alle demokratischen Kräfte Spaniens, sondern die der ganzen Welt sich zusammenschließen, um den Faschismus niederzurufen. Darüber hinaus steht die Aufgabe vor uns, jenen Feind zu schlagen, der am stärksten das deutsche Gebiet unserer Republik bedroht: den Hitlerfaschismus.

Wenn wir hier auf der Hochebene vor Madrid deutschen Truppen gegenüberstehen, überall die deutschen Aufschriften auf den Klippen und dem Kriegsgüter im eroberten Gelände sehen, wenn deutsche Bomber über unseren Stellungen kreisen und die deutschen Tanks an unsere Gräben kommen, da bedarf es nur einer geringen Illusion, zu glauben, daß wir hier u n n i t e l b a r unsere Heimat verteidigen. Wir sehen das Xergesgebirge und das Riesengebirge vor uns ...

Wird der Feind hier geschlagen, dann wird er unsere Heimat verlassen. Das ist unser Glaube. Wir verteidigen hier nicht nur die Freiheit des spanischen Volkes, sondern auch die Freiheit unserer engsten Heimat und unserer Republik.

Mit unserem Grusse „Freiheit“ für die deutsche Gruppe im Bataillon Edgar André: Johann Meiner, Gruppenleiter, Arthur Fischer, Arthur Lehner, Rudolf Köstler.

Der Minister für soziale Fürsorge Ing. Nečas spricht am Sonntag, den 30. d. M. im Rundfunk über die Weltzeitschriften in Washington.

Paul Boncour nach Breßburg. Der ständige Delegierte Frankreichs beim Völkerverband, Paul Boncour, wird nach Breßburg kommen, wo am 20. Juni der Kongreß der Internationalen Union der Völkerverbandsvereinigungen stattfindet.

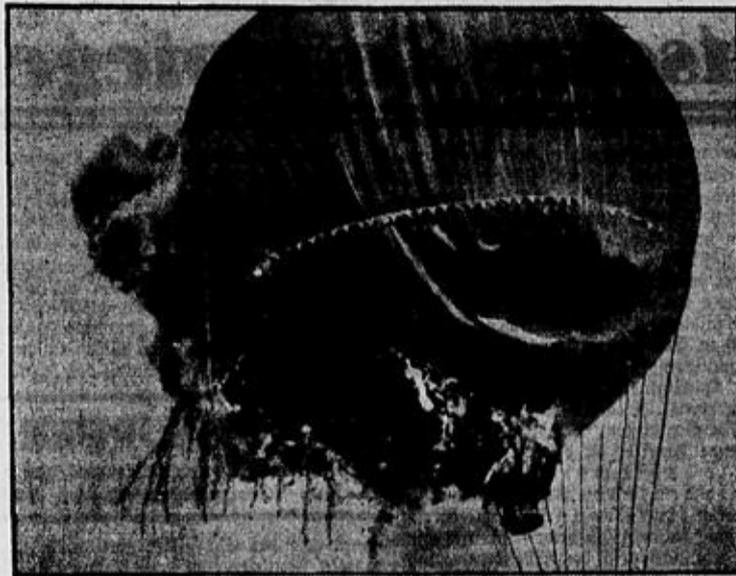
Der tschechoslowakische Rundfunk hat auf der Pariser Weltausstellung eine Exposition, die ebenso wie die der anderen europäischen Sendegesellschaften im Pavillon des französischen staatlichen Rundfunks untergebracht ist. Außerdem wird er im tschechoslowakischen Pavillon durch eine technische Einrichtung für lokalen Rundfunk repräsentiert sein, die aus Mikrofonen, Verstärkern und zwölf Reproduktoren besteht. Diese Anlage wird für Übertragung bei besonderen Anlässen und für das Abhören der tschechoslowakischen Sender benutzt werden.

Der Fallschirm-Sprungturm auf dem Prager Anstellungsgelände nähert sich seiner Fertigstellung. Das in einer Eisenbetongrundlage verankerte, aus Stahlrohren bestehende Gerüst wird eine Höhe von 34 Metern erreichen und ein Gewicht von 30.000 Kilogramm haben, der Bau soll bis Mitte nächster Woche fertiggestellt sein. Für die ersten Abprünge sind bereits an 200 Personen vorgemerkt.

Tod durch Blitz. Bei einem Gewitter schlug der Blitz in den Dachstuhl eines Hauses in Neuhäusl ein, glitt längs des Daches in die Bodenmanufaktur ein, die gerade von der 28jährigen Kluzena Zachová, Frau eines Maurers und Mutter von zwei Kindern, geschlossen wurde. Die Zachová wurde auf der Stelle vom Blitz getötet. Sodann passierte der Blitz die Wohnungsräumlichkeiten, wobei niemand zuschaden kam. — Am Donnerstag ging über Zenica (Jugoslawien) ein starkes Gewitter nieder. Zu dieser Zeit beteten in einer Hütte an der Peripherie acht Mohammedaner. Der Blitz schlug in diese Hütte ein und tötete drei der betenden Mohammedaner, fünf wurden schwer verletzt.

650 Kilometer in der Stunde! Der sowjetrussische Pilot Ikenko legte am 27. Mai mit einem motorlosen Flugzeug mehr als 400 Kilometer mit einem Beobachter zurück. Der Piloter Katorgulew erzielte auf einem einstufigen Segelflugzeug 650 Kilometer. Beide Leistungen bedeuten die Ueberbietung von Weltrekorden.

Ein schweres Unglück. Der Schnellzug Kronstadt — Bukarest raste in der Nähe von Kronstadt auf einem Bahndamm in einen vollbesetzten Autobus. Der Autobus wurde zerschmettert. Sechszwölf Personen waren auf der Stelle tot, sieben sind schwer verletzt worden und dürfen kaum mit dem Leben davon kommen. 16 Personen sind leichter verletzt.



Piccards Stratosphärenballon verbrannt

Der bekannte Höhenforscher August Piccard wurde von einem schweren Verlust betroffen. Bei dem Versuch eines Aufstiegs geriet sein Stratosphärenballon in Brand und wurde in wenigen Augenblicken völlig vernichtet. Personen erlitten zum Glück keinen Schaden, aber dem Forscher entstand durch die Vernichtung des Ballons und der wertvollen Meßinstrumente ein erheblicher Verlust.

Furchtbare Katastrophe einer mexikanischen Stadt

Mexiko City. Aus der Bergstadt Tlalaxpajahuam im Staate Mexiko City traf die Nachricht über eine Katastrophe großen Umfanges ein, von der die Stadt heimgesucht wurde. Infolge der andauernden Regenflüsse, welche stellenweise wasserbrüchigen Charakter annahm, wurde das Wasserflutwetter durchbrochen und das Städtchen übersüdet. Man nimmt an, daß einige hundert Bewohner der Stadt ums Leben kamen. Gleich zu Beginn der Rettungsarbeiten wurden aus den Trümmern der Häuser 20 Leichen geborgen. Eine große Zahl von Personen wurde schwer verletzt.

Unter den Opfern der Katastrophe befinden sich namentlich jene Einwohner der Stadt, die nichts ahnend in ihren Behausungen weilten. Die ungeheuren Wassermassen des Stauwehres übersfluteten zahlreiche Häuser bis über das Dach.

Seemannstod. Die der Kolonial-Seeliga gehörende Yacht „Gryf 2“ wurde in der Gbinger Bucht von einem Sturm erfasst und sank, wobei zwei Personen ertranken. Zwei weitere Personen erreichten schwimmend das Ufer.

Söllernmaschinen in Warschau. Freitag mittags explodierten in dem Gebäude, in welchem sich die Bureau und die Vereinslokale des Vereines der polnischen Lehrerschaft, einer Zentralorganisation der polnischen Volks- und Mittelschullehrer befinden, zwei Söllernmaschinen, die im dritten Stockwerk niedergelegt worden waren. Einige in dem Stockwerk und im Stiegenhaus befindliche Personen wurden leicht verletzt. Es wird angenommen, daß der Anschlag auf politische Notizen zurückzuführen ist.

Ausgebrochen. Die sechs Schwerverbrecher sind aus dem Gefängnis in Dubno (Polen) durch einen in langer Arbeit heimlich hergestellten unterirdischen Gang unter der Gefängnismauer in der letzten Nacht geflüchtet. Die Verfolgung stößt auf erhebliche Schwierigkeiten, da Dubno in einem großen Waldgebiet liegt.

Londoner Autobusse fahren wieder. Nach Beendigung des Streiks der Londoner Autobusgesellschaften wurde Freitag nach längerer Zeit wieder der normale Verkehr auf allen Londoner Autobuslinien aufgenommen.

Flugzeuge im Gewittersturm. Während des Fluges von Oslo nach Christianfund gerieten 12 Militärflugzeuge in einen Gewittersturm. Drei der Flugzeuge mußten wegen Mangels an Betriebsstoffen notlanden, wobei ein Pilot ums Leben kam.

Erste Stunden der Weltausstellung

Diese junge Weltausstellung hat schon eine große Geschichte. Sie ist mit ihren Verzögerungen, mit ihren Uebertragungen, mit ihren Fortschritten und mit dem schließlich Wunder der — wenn auch bisher nur provisorischen — Fertigstellung ein Spiegel des französischen Lebens dieses letzten Jahres. An den Ufern der Seine fanden all die Schwierigkeiten der neuen französischen Regierung ihren Niederschlag, aber wie die Regierung an ihren Schwierigkeiten wuchs, so wuchs auch diese Weltausstellung, die das schönste zu werden verspricht, was je im friedlichen Wettbewerb der Völker geschaffen wurde.

Noch kann man nicht von Einzelheiten sprechen, noch überträgt der Blick von der Terrasse des neuen Trocadero-Palastes, der weit über die Ausstellung hinaus über die ganze sonnige, schöne Stadt schweift, alles andere. Symbolisch bildet die Friedenssäule, die in den Sprachen aller Länder zum wahren Frieden mahnt, den Abschluß zum Trocadero hin. Und zu Füßen liegen die unzähligen Pavillons — es sollen 160 sein — modern, lustig, farbenfroh und in ihrer

und zwei verletzt wurden. Zwei weitere Mitglieder der Besatzung konnten sich mit dem Fallschirm retten. Die Flugzeuge wurden zerrümpelt.

Ein Schreibmaschinen-Wettbewerb fand Donnerstag unter starker Beteiligung der Leserschaft in Prager Lucernahalle statt. Es konkurrierten zwei sechsköpfige „Mannschaften“ der Firmen Walde und Siegmund. Im Geschwindigkeitswettbewerb siegte mit beträchtlichem Vorsprung das Team der Firma Siegmund, das in fünf Minuten 12.524 Anschläge verzeichnete (pro Kopf 415), während es das unterlegene Kollektiv der Firma Walde nur auf 10.689 (pro Kopf 356) brachte. Interessant ist, daß die siegreiche Mannschaft durchwegs aus Männern bestand, während die unter den Unterlegenen fünf Frauen und ein Mann waren. Die Sieger gewannen mit ihrer Leistung den für diesen Wettbewerb gestifteten Wanderpokal. Ferner gab es Wettbewerbe von Einzelpersonen im Schnell-schreiben nach tschechischem und deutschem Diktat. Bei ersterem belegten die ersten drei Plätze wieder drei Herren von der Firma Siegmund, beim deutschen Schnell-schreiben plazierte sich nach den Herren Lig und Opstal an dritter Stelle Fräulein Sommer. Abgeschlossen wurde der Wettbewerb durch Konkurrenzen in fehlerlosem Schreiben nach dem Fernschreibsystem bei richtiger Körperhaltung und im Schreiben mit verbundenen Augen und mit aufgeschriebenen Gasmasken. Das Protektorat dieser Veranstaltung hatte Schulminister Doktor Franke übernommen.

Verstohlene Niesen. Archäologische Arbeiten in der Nähe von Cralova haben die Spuren einer Menschensekze aufgedeckt, die nach der Ansicht der Wissenschaftler vor rund 20 Jahrtausenden diese Gegend bewohnt hat. Man fand alte Feuerstellen und mehrere, teilweise erhaltene Steinjäger, die durch ihre außerordentliche Größe auffielen. Die Särge maßen im Durchschnitt zweieinhalb Meter in der Länge. In einem von ihnen fand man noch Teile eines Skeletts, und zwar einen Unterkiefer, Beckenknochen und einen Oberschenkel. Auch diese Knochen müssen zu einem ungewöhnlich großen Menschen gehört haben. Eine oberflächliche wissenschaftliche Ueberprüfung macht es wahrscheinlich, daß ihr Träger 2,30 bis 2,40 Meter groß gewesen ist. Interessanterweise hat man sonst bisher von dieser Riesenrasse noch keine Spuren gefunden.

Etwas kühlere Luft, die aus Nordwesten gegen das Festland strömt, ist bereits nach Karpatenherauf gelangt. Im Zusammenhang damit wurden Freitag im Karpatengebiet der Republik zahlreiche Gewitter beobachtet. Sonst tritt unter dem Einfluß höherer Drucks, welcher sich über das Binnenland ausbreitet, vom Westen her eine neuerliche Besserung

äußeren Gestaltung zum großen Teile schon fertig. In den nächsten Tagen und Wochen werden diese Pavillons einer nach dem anderen eröffnet werden, wobei der Pavillon der Tschechoslowakei noch etwas auf sich warten lassen wird.

Die Pariser und die Fremden nehmen das Anfertige willig in Kauf. Diese Besuche in den ersten Stunden gelten auch noch nicht dem Innern der Bauten, man will sich einen Ueberblick verschaffen und da es noch keine Verkehrsmittel innerhalb des Ausstellungsgebietes gibt, haben die Besucher mit dem Gummilaufen gerade genug zu tun.

Die Anlegung der Wege war eine der schwersten Probleme, das zu bewältigen war. Es ist das erste Mal, daß eine so gewaltige Ausstellung mitten in die Hauptverkehrsader der Stadt hineingebaut worden ist. Die Lösung dieses Problems bedeutet ein Meisterwerk moderner Technik. Es wurde eine Brücke über die Seine um das Doppelte verbreitert, eine weitere Brücke für Fußgänger und leichte Fahrzeuge neu errichtet. Unter den Anlagen des Trocadero führt ein Autotunnel hindurch, der den ganzen Verkehr, der hier besonders lebhaft ist, aufzunehmen tat.

Die großen Straßen wurden überbrückt. An den Hauptverkehrspunkten ist es so, daß die Aus-

Alfred Adler gestorben

In Aberdeen (England) ist Freitag früh der bekannte österreichische Individualpsychologe Professor Alfred Adler plötzlich gestorben.

Alfred Adler, einer jener Gelehrten, die den Ruhm österreichischer Wissenschaft in die weite Welt getragen haben, war der Begründer der Individualpsychologie, einer Lehre, die seelische Erkrankungen aus Minderwertigkeitsgefühlen, die oft ihren Ursprung in Organverklümmungen haben, und aus daraus sich ergebender Flucht in die Krankheit, in die Neurose, erklärt. Als Heilmittel schlägt sie Ermutigung vor. Adlers Lehre ist weit bekannt geworden und hat viele Anhänger gewonnen, besonders unter modernen Pädagogen.

Alfred Adler war zunächst Schüler und Mitarbeiter Siegmund Freuds, des Begründers der Psychoanalyse, dem der Ruhm gebührt, die neue Psychologie begründet und als erster auf die gewaltige Rolle des unbewußten Seelenlebens verwiesen zu haben. Alfred Adler trennte sich von Freud, weil dieser nach Adlers Meinung allzusehr alle seelischen Erkrankungen auf Störungen der Sexualität, auf sexuelle Früherlebnisse zurückführte. Adler glaubte erkannt zu haben, daß eine nicht minder häufige, ja entscheidendere Ursache seelischer Erkrankungen in Organminderwertigkeiten und in Minderwertigkeitsgefühlen, die aus dem gesellschaftlichen Kampf entstehen, zu finden ist. Sein Bemühen ging darauf aus und seine Anhänger sind bestrebt, die Kranken zu ermutigen, sie dadurch der Gesellschaft wieder zurückzugeben. — Auch Geltungstreiber, der sowohl im persönlichen Leben einzelner wie im gesellschaftlichen Wirken mancher Menschen eine so ungeheure Rolle spielt, kann erklärt werden als Ueberkompensationsversuch, als ein Weltmachen organischer Minderwertigkeit. Mancher Diktator, mancher Politiker kann mit Hilfe der Adlerschen Individualpsychologie besser verstanden werden: Dollfuß und Goebbels etwa, aber wenigstens teilweise auch Hitler. — Adlers Theorie versucht, die moderne Psychologie mit der Soziologie in Verbindung zu bringen. Das letzte Wort ist freilich über Adlers Lehre ebenso wenig wie über Freuds Psychoanalyse gesprochen. Beiden Theorien haften Einseitigkeiten an, die Entwicklung der Psychologie dürfte, wesentliches beider Theorien als Bausteine benützend, zu einer Synthese und über beide Lehren hinausführen.

Alfred Adler, ein gebürtiger Wiener, wuchs in ärmlichen Verhältnissen auf und hatte auf seinem Wege nicht nur mit den aus ihnen sich ergebenden Schwierigkeiten, sondern auch mit hemmenden Krankheiten schwer zu kämpfen. Er war ein ungemein liebenswürdiger, hilfsbereiter Mensch, den seine Menschenfreundlichkeit und seine wissenschaftliche Erkenntnis zum Sozialismus geführt hatten. Er hat ein Alter von bloß 67 Jahren erreicht.

ein; die Ausflüge für die nächsten Tage sind daher günstig. — Wetterausflüge für Samstag: Schön und nach einer etwas stärkeren nächtlichen Abkühlung tagsüber wieder meist wärmer. Nur im äußersten Osten sind einzelne Gewitter nicht ausgeschlossen. — Wetterausflüge für Sonntag: ziemlich heiter, warm.

Vom Rundfunk

Empfehlenswertes aus den Programmen

Sonntag

Prag I: 7.05 Konzert aus Karlsbad: Dvořák, Sappé usw. 8.30 Minister Nečas: Ueber die Weltzeitschriften in Washington. 8.50 Musik Salonquartett: Grieg, Smetana usw. 12.25 Slowakische Lieder. 14.20 Deutsche Arbeiterkundgebung: Ruth Bräner: Neues demokratisches Indien. 16.50 Arbeiterkonzert: J. S. Bach: Deutsche Sendung; Klassische Jugend. 17.40 Rundfunkhochschulüberblick. 17.50 Rundfunkforscherkonzert aus Brünn. 18.50 Deutsche Presse. 19.25 Militärkapelle aus dem Baumgarten. 22.35 Schrammelfestkonzert. — **Prag II:** 14.30 Deutsche Sendung: Arbeiterkundgebung: Für Volk und Frieden. 14.35 Zum Todesjahr von Karl Kraus. — **Breßburg:** 11.30 Sängerkonzert aus Wien. 12.30 Unterhaltungsmusik. — **Köln:** 11.30 Klassische Musik. — **Mähr.-Ost:** 20.30 Aus Tonfilmen.

stellung sich einfach eine Etage über dem Straßenniveau hingiebt. Es gibt etwa zehn solcher Brücken aus Beton, Stahl und Holz. Die große Haupt-Holzbrücke, von gewaltigen Holztürmen flankiert, ist ein besonderes Meisterwerk, sie soll Demonstration des Hochstandes der französischen Holzindustrie sein. Und all das entstand in wenigen Monaten.

Die lachende Sonne, die bunten Fahnen, die staunenden Menschen lassen all die vielen Schwierigkeiten vergessen, die hier in den letzten Monaten überwunden wurden. Schwierigkeiten von Menschenhand, Obstruktion der Industrie der Regierung blum in den ersten Monaten gegenüber; der Sturm und Drang einer sozialen Evolution, die aus Frankreich, noch vor einem Jahr auf allen sozialen Gebieten so rückständig, das modernste soziale Land Europas gemacht hat. Schwierigkeiten, die die Natur verursachte: im Frühjahr Überschwemmung, dann wochenlang unendliche Regenflüsse, und schließlich noch in der letzten Woche ein Vollenbruch, der die fast fertigen Anlagen der botanischen Abteilung zum großen Teil zerstörte.

Die ersten Stunden der Weltausstellung haben es bewiesen — sie ist zu einem wirklichen Sieg des neuen Frankreich geworden.

Georges Bern...



Volkswirtschaft und Sozialpolitik Der Schutz des heimischen Arbeitsmarktes

Das Fürsorgeministerium teilt mit: In der Sitzung des Ministerrats vom 21. d. M. wurde eine Regierungsverordnung genehmigt, durch welche die Bestimmungen des Gesetzes über den Schutz des heimischen Arbeitsmarktes vom 13. März 1928, Zl. 39 Sg. ergänzt werden. Die heutigen wirtschaftlichen Verhältnisse und die Regelung des Arbeitsmarktes in anderen Staaten, die auch gegenüber den im Ausland beschäftigten tschechoslowakischen Staatsangehörigen geltend gemacht werden, erforderten es, daß auch bei uns die betreffenden Vorschriften den Tendenzen angepaßt werden, welche andere Staaten beim Schutz des Arbeitsmarktes befolgen.

Im Wesen bringt die neue Regelung folgende Änderungen:

Vom Tage der Wirksamkeit des Gesetzes kann fremden Staatsangehörigen die Arbeitsgenehmigung nach freiem Ermessen gegeben werden, insbesondere aus Gründen der Gegenseitigkeit mit unserem Staat mit den anderen Staaten, sowie aus gewissen sozialen Gründen, die der früher geltenden rechtlichen Ordnung nicht bekannt waren. So werden insbesondere die Arbeitsbewilligung fremde Staatsbürgerinnen erhalten können, welche die Staatsbürgerschaft durch Heirat mit einem Ausländer nach dem 1. Mai 1928 erworben haben, sowie auch Personen, die nach diesem Tage ein Alter erreichten, in dem sie in die Beschäftigung eintreten konnten.

Ferner führt die Regierungsverordnung eine Evidenz der erteilten Bewilligungen ein, welche stets innerhalb von zwei Jahren dem Amt vorzulegen ist, welches sie erteilt und dem nachzuweisen ist, daß die gesetzlichen Bedingungen für die Erteilung weiter bestehen. Zum erstenmal ist spätestens am 1. Oktober 1937 die Bewilligung vorzulegen und der erwähnte Nachweis zu erbringen. Die Bewilligung fremder Staatsangehöriger, welche den Nachweis in den festgesetzten Fristen nicht erbracht, erlischt mit dem Tag, mit dem diese Fristen endeten.

Die Regierungsverordnung befähigt auch die Zweifel in der Frage des ununterbrochenen Aufenthaltes des Ausländers. Nach der Neurege-

lung verliert die Bewilligung die Gültigkeit, wenn der Ausländer das Gebiet der Republik dauernd oder zeitweilig verlassen hat. Die Behörde, welche die Bewilligung ausgestellt hat, kann die Folgen der Unterbrechung des Aufenthaltes entweder aus Gründen der Regierbarkeit oder aus anderen außerordentlichen Gründen nachsehen. Auch in dieser Hinsicht wird es also möglich sein, die Stellung der fremden Staatsangehörigen so zu regeln wie der andere Staat die Stellung der tschechoslowakischen Staatsangehörigen geregelt hat. Die Nachsicht der Folgen der Aufenthaltsunterbrechung kann erteilt werden, bevor der Ausländer das Gebiet der Republik verläßt.

Die Neuregelung betrifft weiters Änderungen von geringerer Bedeutung. Die Definition der Beschäftigung im Sinne des Gesetzes über den Arbeitsmarktschutz geht dahin, daß unter Beschäftigung Leistungen und Arbeiten für eine andere Person verstanden werden, welche die Erwerbstätigkeit des Ausländers überwiegend dar-

stellen, wobei die unentgeltlichen Vorbereitungsarbeiten mit inbegriffen werden.

Dem Besuch um Erteilung oder Verlängerung der Beschäftigungserlaubnis für Ausländer muß der Arbeitgeber der Behörde ein Verzeichnis der fremden Staatsangehörigen mit Angabe ihrer Staatszugehörigkeit, der Art ihrer Beschäftigung und der Zeit, von welcher an er sie beschäftigt vorlegen. Dieses Verzeichnis ist auf Anforderung auch sonst vorzulegen.

Die Vorteile, welche die Ausländer genießen, welche die Bewilligung besitzen, werden auch jenen fremden Staatsangehörigen zuerkannt, welche die Bewilligung auch nach dem Tag der Wirksamkeit des Gesetzes erlangten.

Im ganzen verfolgt der Entwurf die Tendenz, die Evidenz der fremden Staatsangehörigen zu vervollkommen, die in der tschechoslowakischen Republik beschäftigt sind. Durch international vereinbarte Abkommen wird es überdies möglich sein, einen gerechteren Schutz des Arbeitsmarktes zu erzielen.

Leistungssteigerung und Arbeitszeitverkürzung

Ein interessantes Kapitel des Berichtes der Gewerbeinspektoren beschäftigt sich mit den Auswirkungen der Arbeitszeitverkürzung auf die Leistungen der Arbeiter. Allgemein wird festgestellt, daß die verkürzte Arbeitszeit in der Regel dazu führt, daß die Arbeiter ihre Leistungen steigern, und zwar schon aus dem Grunde, um das frühere Verdienstniveau zu erhalten. So ergab sich in einem metallindustriellen Betrieb, wo die Arbeitszeit von 52 auf 34 Stunden verkürzt wurde, die Alfordarbeiter annähernd dieselben Verdienste wie früher. Damit wird freilich der eigentliche Zweck der Arbeitszeitverkürzung, nämlich die Beschäftigung einer größeren Anzahl von Arbeitern, völlig hintertrieben und bei einer allgemeinen Verkürzung der Arbeitszeit müßten in dieser Hinsicht rechtzeitig die notwendigen Maßnahmen getroffen werden, damit tatsächlich die Zahl der beschäftigten Arbeiter eine Erhöhung erfährt.

Die Unternehmer hatten naturgemäß ein erhebliches Interesse an den Leistungssteigerungen und bemüht sich, diese nach Möglichkeit zu fördern. So wurde in vielen Betrieben eine weitere Arbeitsleistung in dem Sinne durchgeführt, daß verschiedene Vorbereitungs- und Hilfsarbeiten, welche früher der qualifizierte Arbeiter vornehmen mußte, von ungelerten Arbeitern besorgt werden, wodurch sich begreiflicherweise der Arbeitsbeitrag der qualifizierten Arbeiter erhöhte.

Einen weiteren Anreiz zur Leistungssteigerung bot auch die Einführung neuer und immer raffinierterer Lohnsysteme, so des Prämienystems für gesteigerte Leistungen oder für bessere Arbeitsqualität usw. In der Regel fällt dabei der volle Ertrag der Leistungssteigerung keineswegs den Arbeitern zu, sondern die Unternehmer behalten einen Teil dieses Ertrages für sich. So wird festgestellt, daß in einem Textilbetrieb des Textiler Inspektorates nach Einführung eines Punkteystems die Leistungen um durchschnittlich 20 Prozent stiegen, die Verdienste jedoch nur um 15 Prozent. Der Bericht vermerkt, daß die Arbeiterhaft die Einführung neuer Lohnmethoden immer mit erheblichem Mißtrauen verfolgt und sich auch oft genug gegen sie zur Wehr setzt, so daß beispielsweise das Bedienungssystem infolge des Widerstandes der Arbeiter nicht eingeführt werden konnte.

Die Schwere der Wirtschaftskrise, welche unsere Industrieproduktion betroffen hat, wird durch die Ziffern über die Betriebsstilllegungen illustriert. Im Jahre 1934 wurden nicht weniger als 475 Betriebe stillgelegt, im Jahre 1935 immer noch 243, während 663 Betriebe vorübergehend stillgelegt wurden. Demgegenüber wurden nur 200 neue Betriebe eröffnet und 241 Betriebe führten eine Erweiterung ihrer Produktionsanlagen durch.

Die Anklage gegen den Kapitalismus

Daß der Widerstand der Unternehmer gegen die berechtigten Forderungen der Arbeiter auf Erhöhung der Löhne sich als unsoziales Verhalten im härtesten Maße erweist, das wird klar aus der Gesamt-Überblick in dem neuesten Heft der „Sozialen Revue“ (Nr. 3/4) über die Beschäftigung nach dem Verfall der Zentralsozialversicherungsanstalt angeschlossenen Krankenversicherungsanstalten ersichtlich. Diese Heft gibt, da sie statistisches Material über die Entwicklung der Einreichung der Versicherungen in die Lohnklassen während der letzten Jahre bringt, zugleich wichtige Aufschlüsse über die Gestaltung der Lohnverhältnisse. Von je 10.000 Versicherten entfielen in den nachverzeichneten Jahren durchschnittlich auf die Klasse

Klasse	Tagesverdienst in Kč	1936	1935	1930
1	bis 6.—	1192	1179	921
2	6.— bis 10.—	2295	2393	1582
3	10.— bis 14.—	1855	1745	1459
4	14.— bis 18.—	1283	1257	1118
5	18.— bis 22.—	1015	953	1132
6	22.— bis 25.50	646	627	800
7	25.50 bis 28.50	405	387	556
8	28.50 bis 31.50	323	318	472
9	31.50 bis 34.50	268	267	486
10	über 34.50	918	874	1464

Aus dieser vergleichenden Statistik geht hervor, daß, nachdem die Löhne bis 1935 weiter zurückgegangen waren, 1936 eine leichte Erhöhung stattgefunden hat. Dennoch weist

Kreditanstalt Der Deutschen

reg. Gen. m. b. H. Prag II,

Durchführung aller
Geldgeschäfte.

Verwaltungs-Kapital
1 Milliarde Kč.

Safing-Kapital
95 Millionen Kč.

81 Niederlassungen.

aber auch die Versicherungszahl in den zwei untersten Lohnklassen von 1935 bis 1936 eine weitere Zunahme auf. Der starke Rückgang, der durch die Lohnkürzungen während der Krisenjahre verursacht worden ist, tritt noch drastischer in Erscheinung, wenn man den prozentuellen Anteil der in den einzelnen Lohnklassen Versicherten an den Gesamtversicherten aus den Jahren 1930 und 1936 gegenüberstellt.

Es gehörten an: den unteren Lohnklassen 1 bis 3 1930 39.6 Prozent der Gesamtversicherten, im Jahre 1936 aber 51.4 Prozent. In der 4. bis 6. Klasse waren 1930 31.1 Prozent, 1936 29.4 Prozent versichert. Den vier oberen Lohnklassen mit einem Tagesverdienst von über 25.50 Kronen gehörten 1930 29.3 Prozent, 1936 nur 19.1 Prozent der Gesamtversicherten an.

Weit mehr als die Hälfte der im Jahre 1936 Versicherten beziehen demnach einen Wochenlohn, der höchstens 84 Kronen beträgt. Mehr als 80 Prozent haben einen Wochenverdienst von höchstens 153 Kronen! Nur bei ganzen 19 Prozent der Versicherten ist der Lohn höher. Im Jahre 1930 verdienten fast noch 30 Prozent der Versicherten einen Wochenlohn von über 153 Kronen. Von 1935 zu 1936 ist der Anteil der in der 7. bis 10. Klasse Versicherten von 18.5 Prozent auf 19.1 Prozent, also nur um 0.6 Prozent gestiegen. Das ganze Bild der Lohnverhältnisse unserer Arbeiterschaft dokumentiert sich in diesen Ziffern.

Eine besondere Anklage ist die, daß in den zwei unteren Klassen die stärkste Verringerung im Jahre 1936 erreicht worden ist, die männlichen Versicherten allein erreichen sogar für die vier niedrigsten Lohnklassen 1936 die höchste Verringerung in der Entlohnung unserer Arbeiterschaft wird weiter erhärtet durch die geringe Erhöhung, die der durchschnittliche Tageslohn nach den Berechnungen der Zentralsozialversicherungsanstalt erfahren hat. Betrag er im Jahre 1929 in Böhmern 20.21 Kronen, so im Jahre 1935 nur 16.78 Kronen. Er hat sich dann im folgenden Jahre auf 16.96 Kronen, also um ganze 18 Heller, erhöht.

Während also das Unternehmertum im Jahre 1936 Profite einheimen konnte, die gerade in den Konzernbetrieben denen der Hochkonjunkturperiode sehr nahe kamen, liegen die Löhne der Arbeiter noch tief unter den Durchschnittslöhnen aus den Jahren 1929/30. Weit z. B. die Gesamtsumme der von den Aktiengesellschaften, deren Aktien an der Prager Börse zugekauft sind, ausgezahlten Dividenden im Jahre 1933 bis zum Jahre 1936 eine Erhöhung um 38 Prozent auf, so hat sich die Jahres-Gesamtlohnsumme in der gleichen Zeit nur um 0.6 Prozent erhöht.

Diese nüchternen statistischen Ziffern müssen dem Unternehmertum und der Offentlichkeit vorgehalten werden, wenn die Lohnforderungen mit dem Argument zurückgewiesen werden, daß sich der Lebensstandard der Arbeiter in den letzten Jahren fortgesetzt gehoben habe. Die Entlohnung der Löhne und dazu die Entwicklung der Preise bezeugen, daß diese Behauptung mit den Tatsachen im schärfsten Widerspruch steht.

Die Ertragskräfte der Weizen-Welternte sind 1936 hinter dem Welt-Weizenverbrauch zurückgeblieben. Die Exportüberschüsse der Welt einschließlich der Vorräte aus älteren Ernten betragen rund 191 Millionen Zentner Weizen. Sie sind geringer als während einer langen Reihe von Jahren. Gegenüber dem höchsten Stand zeiger die Exportüberschüsse eine Verminderung um etwa 40 Prozent. Die Verbrauchsschätzung für die wichtigsten Importländer führt nach Berechnungen des Internationalen Agrarinstituts zu einer Ziffer von 158 Millionen Zentner. Aus der Ernte von 1936 ist aber nur ein Ueberschuß von 180 Millionen Zentner zur Verfügung. Er reicht also nicht aus, um den Importbedarf der Welt zu decken. Das Defizit, das rund 19 Millionen Zentner beträgt, muß aus den Vorräten, die von älteren Ernten übrig geblieben sind, gedeckt werden.

Die Erstürmung des Paradieses

Von Alfred Wolfenstein

Adam war ausgetrieben worden, aus dem ippigen Garten auf den rohen Acker. Slave der Erbfünde, zwischen Dornen und Disteln, im Schweige seines Angefichts sollte er sein Brot essen. Vor dem verlorenen Paradiese, wie leuchtende Erinnerungen, wie gefährliche Träume der Vergangenheit, verpersperten ihm die Cherubim mit dem Schwert den Weg zum Baume des Lebens.

Daß der Arbeiter auf dem verfluchten Acker fand keine menschliche Schönheit wieder, in der Arbeit. Sie begann zwischen den Dornen zu blühen, sie näherte und freute die Menschen. Je mehr sie zu einer kraftvollen Masse wurden, desto notwendiger regte sich in ihnen der Gedanke, den Fluch in einen Segen zu verwandeln. Der Sklave begann, seiner Verbannung Herr zu werden, weil er das Paradies in seiner Seele nicht vergessen hatte. Wenn er die Erde richtig einteilte, so würde sie statt der einst übernommenen bequemen Schöpfung zu einem glücklichen Garten der Bestat. Schon entfalteten sich aus den Keimen des großen Gedankens rings um die Mauern aufblühende Gemeinschaften der menschlichen Arbeiter.

Schlängen überlisteten ihren Plan. Glattere Einheimischer jedes Gewinns verstanden es, sich selbst Paradiese bauen zu lassen, Gott zu spielen und die Bauenden wieder auf die Dornen zu verweisen. Aber der Traum vom selbstgeschaffenen Menschentum hatte nun einmal die Menge bereichert. Immer wieder erhob sich in den neuen Sklaven eine mächtige Unzufriedenheit. Da sie die Mauern der Reichen zu überschweben drohte, gedachte man die Sturmflut der Armen

abzulenkten, nach außen auf die größeren Mauern. So würde man zugleich den eigenen Traum verwirklichen, den Großgrundbesitz des Paradieses. Ein Trompetensignal erklang, aus aufreizenden Lautsprechern dröhnend über die ganze Welt: Alter Adam, erwache! Und den Platz an der Sonne zu nehmen, den so lange gläubig ertragenen Schandfrieden zu zerreißen, folgte die Masse den falschen Signalen, dem Rade der im Schweige ihres Angefichts geschaffenen Aufregung, dem Befehl der Generale zum Angriff auf die Engel.

Die Luftwaffe, ein die Sonne verbunkelndes Geschwader von Bombern, überfiel schlagartig als erste Linie die Cherubim. Aber die flammenden Schwerter der Wächter verlängerten sich wie Blitze, die von der Erde in den Himmel schlugen, sie durchschnitten und verbrannten die tausend Flugzeuge in der Luft. Inzwischen stand das im Ru mobilisierte motorisierte Millionenheer schon vor den Mauern, hinter ihnen zur Verhinderung jeder Flucht die Garde und die Anführer mit Peitschen und Maschinengewehren. Zwar genigte die riesenhafte Front nicht zur Umfassung des unermeßlichen Walls. Aber ein Durchbruch im ersten Vorstoß sollte die Reihe der Engel aufrollen, denen der ganze tödliche Fortschritt der menschlichen Technik seit der Urzeit nicht bekannt sein mochte. Die einander mit immer schwereren Mäulern überbrüllende Artillerie, deren Flakgeschütze die höchsten Spitzen der Engelswächter abzuschießen suchten, — die durch das mörderische Maschinengewehrfeuer zischenden Flammenwerfer, die But der Panzertuppen mit einem rollenden Gebirge von Tanks, die gelbe Sintflut des abgelaufenen Gases, zuletzt ein Granatenhagel, einladend die giftige Zucht von Milliarden Bazillen: in den Flammen der kesselförmigen Mörser verlor sich alles wie in einem Speerfeuer.

Die entschlossensten Geschosse wirbelten dort unter dem Anhauch des Blutnebels empor und gingen rings um die Cherubim nieder.

Hinter dem verzweifelten Heer lag schon eine Wüste, die vom Rückschlag des Angriffs verbrannte Erde. Die empörten Massen konnten nicht mehr zurück, an ihre Verführer auf Weib und Verderb geschmiedet, trieben sie im Generalsturm gegen die Mitte, gegen das Tor zum Paradiese. Von einer einzigen vulkanischen Explosion ergritzten Himmel und Erde. Ueber den von der Zerstörung selbst vorwärts gepreßten Männern, Frauen und Kindern in Waffen, jeder ein schreiender Dynamitautomat, bestürmte von oben eine unbemannte Armee von ferngelenkten Lufttorpedos den Feind. Aber alles zerbrach, nur dem Angriff und der Umgebung Tod und Verderben bringend.

Als dies geschah war und die Anführer sich umfahen, in welche Lednis sie aus dem verlorenen Kriege noch fliehen könnten, hoben die Feinde plötzlich die Flügel und schwebten rauschend davon. Obwohl niemand den Abzug in diesem Augenblicke verstand, stieg ein Freudengeheul den über den Wolken verschwindenden nach. Dann traten die Ueberreste der Menschheit unter ihren sämtlichen Anführern zum Einmarsch an. Im Schmettern der Posaunen und Maternen der Fahnen zog mit all seinen Paladinen der oberste Sieger ein in die erste sorglose Stätte des Menschenschicksals, um die Frucht vom Baume des neuen Reichthums zu pflücken, davon auch für die Masse etwas abfallen würde. Aber mit einem Ruck blieb die Spitze des Ruges stehen. Die arme Menge, verhungert und verschmachtend, froh der Wüste hinter ihnen zu entkommen, drängte mit jubelndem Schwall nach.

Sie verstummten. Vor ihnen das Paradies war wie alles zu einer Wüste gemacht worden.

Haustrinkkuren
mit natürlichen
Marienbader
Heilwässern
od. natürlichem
Brennstein-
salz



BROSCHÜREN UND BEZUGS-
QUELLEN-NACHWEIS DURCH
DIE MINERALWASSER-
VERSENDUNG MARIENBAD 29

4167

Prager Zeitung

Komplizierter Zusammenstoß. Gestern früh kam es auf der Straßenkreuzung „Palmovka“ in Lieben zu einer höchst gefährlichen Situation, die sich glücklicherweise ohne schwere Folgen löste. Ein mit Leuten, die in die Arbeit fuhren, vollbesetzter Autobus hatte in der Königstraße ein mit vierden belpannes Eisenwerk vor sich, dem der Chauffeur Franz Starobin vorfahren wollte. Die gleiche Wucht hatte aber ein Bäckergeselle, der bis dahin hinter dem Eiswagen gefahren war und nun beabsichtigte, vorzufahren. Der Bäder, der auf einer oberhalb des Borderrades montierten Plattform einen Storb beobachtete, feststellte, geriet auf diese Weise vor den Autobus und es schien, daß ein schwerer Zusammenstoß unvermeidlich sei. Dem Chauffeur ge-

Kurbetriebe Marienbad

Suchen Sie eine Wadertour? Wir empfehlen Ihnen: Café und Restauration „Zum weißen Kreuz“, Kurhäuser: „Vesna“, „Dora“ und „Villa Renat“. — Verlangen Sie Broschüre. 4168 W. Ulrich.

lang es, im letzten Moment den Autobus zur Seite zu reihen, womit er das Unglück vermied, aber auf einen Straßenbahnwagen aufstieß, der durch die Wucht des Anpralles aus den Schienen geworfen wurde und auf dem Pflaster bis auf den Gehsteig rollte, wobei er ein ordentliches Loch in die Mauer des anstehenden Hauses rief. Obwohl sich ein Wagen von Glasplättchen über die dichtgedrängten Passagiere des Straßenbahnwagens und des Anhängers ergoß, wurde niemand verletzt.

Die Prager Unfallchronik verzeichnet mehrere Fälle. Der 22jährige Schlossergeselle Josef Klobouk aus Wlhotitz erlitt beim Auswechseln einer Glühbirne in seiner Werkstatt einen elektrischen Schlag und starb von der Leiter, auf der er stand. Er wurde mit einer Gehirnerschütterung und verschiedenen oberflächlichen Verletzungen ins Spital eingeliefert. — Nach einem heftigen Streit mit ihrem Geliebten, der sich auf der Plattform eines Straßenbahnwagens abspielte, geriet die 22jährige Kirmata Datschik in solche Erregung, daß sie aus dem in voller Fahrt befindlichen Wagen blindlings auf die Straße sprang. Auch sie mußte mit schwerer Gehirnerschütterung ins Spital eingeliefert werden. — Das Opfer eines Arbeitsunfalles wurde die 29jährige Arbeiterin Anna Klet aus Kriz. Als sie bei der Arbeit in der Scheuer ihres Dienstherrn von einem Strohdäusen betäubt wurde, geriet sie mit ihrem Oberkörper und dem Unterleib an eine aus der Wand hervorragende grobe rostige Stange, die ihr die Haut und Muskelpartien aufschlug. Sie wurde gleichfalls ins Spital eingeliefert. — Glimpflich verlief ein Unfall bei übermäßigem Anstrengungsspiel, der tragische Folgen hätte nach sich ziehen können. Hinter einem häßlichen Sprengwagen liefen mehrere Jungen her, als er durch die Motorkraft in die Luft fuhr. Als der Lenker die Sprengkraft öffnete, sprang der 17jährige Wenzel Schwaner auf die Straße und rannte gerade vor ein herankommendes Auto. Der seltsamartig Chauffeur konnte das Auto noch im letzten Augenblick zum Stillstand bringen, so daß der Junge nur ungetroffen wurde und leichte Hautaufschürfungen erlitt.

Seltsamer Diebstahl. Dieser Tage wurde, wie gemeldet, ein Einbruch in der Wohnung der Benka Smolchans in Prag-Weinberge, Pradeßstraße 20, begangen, wobei drei lange Pelze — ein Pelzmantel, ein Dreifurzwand und ein Nutriamantel — sowie eine Felljacke, ein Silberfuchs und mehrere Kleinigkeiten im Gesamtwert von Kč 80.000 — abhanden kamen. Seltsamerweise fanden sich vorgefunden im Briefkasten der Wohnung die ebenfalls verlorengegangenen Wohnungsschlüssel und die Verfallszettel der Pelzmantel wieder; der Verdacht fiel auf den Geliebten der Bedienerin, einen etwa 30jährigen, blattnarbigen Mann, der nunmehr von der Polizei gefaßt wurde. Statt dessen stellte sich gestern heraus, daß die Bedienerin selbst, Antonie Ruda aus Jiskov, die Pelze gestohlen, für Kč 8000.— verurteilt und die Verfallszettel in den Briefkasten geworfen hatte, um den Verdacht von sich abzuwenden. Sie ist gefaßt und wurde in Haft gebracht.

Schlingling erlitt. Gestern, vormittags meldete jemand auf dem Smichow Polizeikommissariat, daß auf der Straße in einem Kinderwagen das 15 Monate alte Schöndchen des Fleischhauers Paul Condra erlitten liege. Die Mutter des Kindes gab später an, daß sie das Kind im Wagen liegen gelassen habe

und in die Wäsche gegangen sei. Bei ihrer Mühlwehr habe sie es schon tot auf dem Gesicht liegend im Wagen vorgefunden. Sie habe sofort den Arzt gerufen, doch seien Wiederbelebungsversuche erfolglos gewesen. Das Verfahren wurde eingeleitet.

Die Abenteuer des Wenzel Rohavec. Vor einigen Tagen verhaftete die Prager Polizei den ehemaligen Soldaten des 43. Infanterieregimentes in Mlaton, Wenzel Rohavec, auf Grund eines Haftbefehls des Pilsener Divisionsgerichtes, da Rohavec im März von seinem Regiment desertiert war. Die Verhaftung des Rohavec entlarbte ihn jedoch als Täter einer Reihe von Diebstählen von zum Teil unglaublicher Frechheit, mit denen er sich in Pilsen und Prag seit März d. J. seinen Lebensunterhalt „verdiente“. In Prag allein hat er dreizehn Diebstähle, in Pilsen drei weitere verübt; die Schadenssumme beläuft sich auf etwa Kč 100.000.—. Rohavec war mit seiner Geliebten Barbara Bloch, einem ehemaligen Dienstmädchen aus dem Divisionskrankenhaus in Pilsen entflohen, wo beide krank lagen, hatte sich, nachdem er in Pilsen die Uniform bestohlt und gleich durch einen ersten Diebstahl sich Kleider verschafft hatte, auf einem gestohlenen Motorrad mit der Bloch bis Prag durchgeschlagen, jedoch eine Wanne gestohlen und das Motorrad auf der Landstraße stehen gelassen, wo es später gefunden wurde. Er nahm in Prag die Bloch auf seine ersten Diebstähle mit, wo er sie einmal — es war in Smichow und die Bloch besaß Angst, weil die Wohnungsinhaberin anwesend war und im Nebenzimmer schlief — in der Küche einperlte und nachher wana, ihm in der fremden Wohnung, Kaffee zu kochen. Mit Rohavec und der Bloch zusammen wurden noch fünf Gelehrte verhaftet, von denen der älteste ein gewisser Franz Drach aus Jiskov, Perdomoo nam. 18 ist, dem lange Zeit nichts nachgewiesen werden konnte, bis endlich festgestellt wurde, daß er sich vom Erlös seiner eintäglichen Tätigkeit zwei Wohnungen hielt, deren eine er zu einem förmlichen Warenmagazin ausstattet hatte. Der Wert der bei ihm gefundenen Sachen — es wurde vieles gefunden, das nicht von Rohavec stammt — beläuft sich auf etwa 170.000 Kč.— Die Zusammenkünfte Rohavec mit seinen Abnehmern pflegten romantischerweise nachts am Wolfschauer Friedhof zu erfolgen; außerdem hatte Rohavec in der Nähe des Friedhofs ein Häuschen mit Schmutz begraben, das auf Grund seiner Angaben von Detektiven, die sich als Schatzgräber betätigten, gefunden wurde.

Gerichtssaal

Vom Reichtum J. V. Najmans

Ein bemerkenswerter Prozeß wegen falscher Zeugenaussage

Prag. (—26—) Vor dem Straßengericht des 99. Dr. Neureiter ist ein interessanter Prozeß anhängig, der gestern vertagt wurde, da sich der Hauptzeuge Minister J. V. Najman nicht eingestellt hatte. Die Staatsanwaltschaft hat gegen den 61jährigen Photographen Leopold Felinel und den inzwischen verstorbenen Schuhmacher Josef Machan die Anklage wegen falscher Zeugenaussage erhoben. Beide wurden vor Jahren als Neuzug in einer vor dem Rudolfer Kreisgericht anhängigen Straffache durch das Prager Gericht im Requisi-

Erholungsheim

Magr. Altmühl
Nordmähren Seehöhe 550 Meter
unterhalb des Spiegelberges Schneebirge.
Das Erholungsheim ist mit allen Anforderungen moderner Hygiene ausgestattet — Elektro-, Hydro-, Licht- und Inhalations-Therapie — Dampfbäder — Verpflegungskosten 80 Kč täglich. Bei Familienmitgliedern gewährt die Central-Sozialversicherungsanstalt 33% bis 50% Beiträge.
Anmeldungen und Auskünfte erteilt
Bezirksfrankensversicherungs-Anstalt
Mähr.-Schönberg. 3963

tionswege einvernommen. Es handelte sich wohl um einen Prozeß, in welchem die Vermögensverhältnisse des damaligen Abgeordneten J. V. Najman, des Vorsitzenden der tschechischen Gewerkschaft als Beweissthema eine Rolle spielten. Leopold Felinel sagte damals als Zeuge aus, es sei allgemein bekannt, daß J. V. Najman vor dem Umsturz kein Vermögen besessen habe und heute ein vermöglicher Mann sei. Noch ausführlicher äußerte sich der inzwischen gestorbene Witzenberger Wachen, der erklärte, er habe Najman von Jugend auf gekannt und wisse, daß er vermögenslos gewesen sei, während er heute ein Vermögen besitze und die Aktienmajorität der Druckerei „Gedie“ inne habe.

Die von Staatsanwalt Dr. Felinel vertretene Anklage macht geltend, daß beide Angeklagte vor Gericht hinsichtlich der Umstände der Vermögensverhältnisse hätten. Da sie mit J. V. Najman schon vor dem Kriege in Verbindung standen, habe ihnen bekannt sein müssen, daß dieser schon lange vor Kriegsausbruch ein beträchtliches Vermögen besaß. Diese Feststellung belegt nun die Anklage durch Aufzählung einer Reihe von Daten über den Vorkriegsreichtum des gewerkschaftlichen Führers. So wird darauf verwiesen, daß er schon im Jahre 1906 Herausgeber der Zeitschrift „Odborníků zámny“ (Gewerkschaftsinteressen) gewesen sei, die folgende Umsätze abgeworfen hätten: im Jahre 1910 schon 78.000 Kronen, im Jahre 1912 bereits 85.000 und 1913 gar 99.000. Außerdem habe Najman ein atones eigenes Geschäft gehabt und sei an einer Kaffeebörse beteiligt gewesen. Von seinem Vorkriegsvermögen zeuge auch der Umstand, daß er sich im Jahre 1913 ein Auto für 8000 Goldkronen anschaffte und Teilhaber der Firma Waretl mit einer vier einjährige Einlage von 60.000 Kronen war. Unwahr sei auch die von dem verstorbenen Angeklagten Wachen abgelegte Aussage, daß Najman die Aktienmajorität der Druckerei „Gedie“ inne habe; in Wahrheit be-

sitze er nur ein Viertel der Aktien dieser Firma. Alle diese Umstände hätten den Angeklagten bekannt sein müssen und es sei also erwiesen, daß sie vor Gericht willentlich unwahr ausgesagt hätten, womit der Tatbestand des eingeklagten Verbrechen erfüllt sei. Da sich, wie erwähnt, der Hauptzeuge nicht eingekunden hatte, wurde die Verhandlung vertagt.

Eine Serie von Sittlichkeitsprozessen wird gegenwärtig vor dem Prager Schoungericht verhandelt, die gestern ihren Anfang nahm. Das Schoungericht wird drei Tage in geheimer Verhandlung tagen. Aber das Ergebnis dieser Prozesse werden wir summarisch berichten.

Kunst und Wissen

Die Tänzerin Margaret Severn aus Amerika trat gestern (im Rabiosaal) zum ersten Male in Prag auf, mit einem reichhaltigen Programm, dessen Besonderheit die „Tänze mit Masken“ sind, — die, obwohl sie äußerlich an Lotie Goslars größte Tanzgestaltungen erinnern, bei Margaret Severn doch eine eigene Note haben; denn hier handelt es sich weniger um groteske oder satirische Ausdrucksformen, als um darstellerisch genaue Figuren, deren Charakter von der Maske veranschaulicht, von der Bewegung belebend wird. Margaret Severn verleugnet ihr Herkunft vom Ballett nicht, sie hat von ihm die vollendete Technik des Spitzentanzes und der Pirouette, sie hat von ihm die Liebe zum schönen Kostüm und den Sinn für das Musikalische und Gefällige beibehalten.

Wald-Sanatorium
Dr. Schweinburg, Zuckmantel
Schlesien
Erstklassige, physikalisch-dietetische Heilstätte für innere, Nerven- u. Stoffwechsel-Krankheiten
Mäßige Pauschalkuren 4125

aber sich darüber hinaus — auch in den Tänzen ohne Maske — zu einer darstellerischen und belebteren Tanzkunst entwickelt, die das Marionettenhafte des Balletts überwindet. Der Tanzabend Margaret Severns (die am Flügel von Norbert Goldbaum vorzüglich begleitet wurde) wurde so zu einem interessanten, durch den Reichtum der dargestellten Typen und Charaktere fesselnden, durch das Können der Tänzerin und ihren künstlerischen Willen imponierenden Ereignis.

Das Gastspiel der Egl-Bühne mußte auf den Herbst verschoben werden, da die Truppe wegen anderer Dispositionen nicht rechtzeitig einreisen kann.

Wochenplan des Neuen Deutschen Theaters.
Samstag halb 8: Leuchtblumen, Erstaufführung, C 1. — Sonntag halb 8: Glubidia, vollständige Vorstellung, Abonnement aufgehoben. — Montag halb 7: Das Spitzentuch der Königin, Abonnement aufgehoben. Theatergemeinde der Jugend (II. Serie, grüne Karten) und freier Verkauf. — Dienstag halb 8: Leuchtblumen, A 1. — Mittwoch halb 8: Die schweigende Frau, Festspiele III, Erstaufführung, B 2. — Donnerstag halb 8: Das Spitzentuch der Königin, C 1. — Freitag halb 8: Gesellschaftsspiel, D. — Samstag 7: Der Rosenkavalier, Gastspiel Erich Kleiber, Festspiele IV, A 1. — Sonntag halb 8: Leuchtblumen, B 1.

Wochenplan der Reinen Bühne. Samstag 8 Uhr: A 1. — Sonntag 8: Ein idealer Gatte, Gastspiel Leopold Kramer. — Montag: geschlossen. — Dienstag halb 8: Ein Auf, und sonst gar nichts, Erstaufführung. — Mittwoch 8: Ein Auf, und sonst gar nichts, Verkauf. — Donnerstag 8 1/2: A 1. — Freitag 8: Warum läßt Du, Gerie? Theatergemeinde des Kulturverbandes und freier Verkauf. — Samstag 8 Uhr: Ein Auf, und sonst gar nichts. — Sonntag 8 Uhr: Ein Auf, und sonst gar nichts.

Der Film

Das Mädchen aus dem Dschungel. Der Publikumsverfolg der Tarzan-Filme gebiert fortwährend neue Urvwaldphantasien, und man muß es den Verfassern dieses Films von der Dschungel-Brinzein wohl schon als Einfall anrechnen, daß sie zur Abwechslung einen weiblichen Urvaldmenschen erschaffen haben, einen sanfteren also, der nicht brüllt, sondern lacht, im übrigen aber sich ähnlich verhält wie sein männlicher Vorgänger. Gleich diesem über Tiger und Affen gebietend, fesselt die primitive, aber keineswegs unelegante Urvald-Dame einen Jüngling an sich, einen englischen Schriftsteller, der Stoff für ein Dschungelbuch sucht, bringt ihn in einige Verlegenheit, da er bereits verlobt ist, sichert sich ihr aber nach vielen, aüchtig-romantischen und wild-dramatischen Abwechslungen, wobei ein wahres Massaker unter den aufrechterrichtigen Eingeborenen angedeutet wird, nur damit das Liebespaar zum Ziele kommt. Wie über diese Moral der Filmverfasser zu urteilen ist, braucht nicht mehr gesagt zu werden, und was den Wert dieser Dschungel-Romanzen anbelangt, so ist ebenfalls oft genug davon die Rede gewesen. Wir bemerken ist nur, daß an diesem Film — in dem wieder eine großartig dekorierte Statistiker von Elefanten und Affen die besten Szenen auslände bringt — Deutsche mitgewirkt haben: Wilhelm Thiele als effektvoller Maskeur und Friedrich Holländer als Urvaldschlagerkomponist. Unter dem Darstellern ist die exotische Schönheit Dorothy Lamour in der Titelrolle angenehm anzusehen.

Verlangt überall Volkszunder

HAUTAUSCHLAG
Ist heilbar durch tägliches Waschen mit Berger's Karbol-Schwefeltee-Seife.
REINES GESICHT
durch Berger's Medizinalseife.

Vereinsnachrichten

Alle Fassen kommen Samstag um 4 Uhr auf die Sebnitzel.

ATUS PRAG
Sonntag Badeausflug nach Bve. Die erste Partie fährt mit dem Zuge ab Masarykbadhof 7.25 Uhr früh und ab Bvehrad (Smichow) um 7.24 Uhr früh nach S o s t i v i c e, von dort ist Bve in einer kurzen halben Stunde auf schönem Wege erreichbar. Die Fahrt kostet vom Masarykbadhof oder Bvna und Bvehrad oder Smichow als Sonntagsrückfahrkarte einschließlich 4 Kč, von späteren Stationen billiger. — Wer nicht mit der ersten Partie fahren kann, kann nachkommen vom Masarykbadhof um 9.20, 11.15, 13.00, 13.52 und 14.40 Uhr, von Bvehrad und Smichow 10.50, 13.20, 14.36 Uhr. — Die Badeanstalt Bve ist ein schöner großer Teich, mit Büfett zu soliten Freizeiten. Das Bad ist auch besonders für Nichtschwimmer und Kinder geeignet, da ein großer abgedeckter Teil leicht ist und Sandboden hat. Eintritt für Erwachsene 1 Kč, für Kinder 50 Heller, die Garderobe kostet 50 Heller. — **Mitgliederversammlung am Mittwoch**, den 2. Juni, auf der Sebnitzel. Vollständige Beteiligung wäre erwünscht, da wichtige Fragen zur Erörterung stehen. — **Aus-Holzstassen abfahren!**

Ortsgruppe Prag. Sonntag, den 30. Mai: Treffpunkt 7 Uhr Smichover Bahnhof, Fahrt nach Strančice, Wanderung Koflan, Markvartitz röhnl, Jitovč, führt Schäffer.

Für Ihr Auto und Radio
ELKA-Akkumulatoren

Filme in Prager Lichtspielhäusern

Kronia-Rino: Gastspiel Franz Engel; **Wajac** um den Siebenturm; **Leo Siegal, Tschelchowa.** — **Abria:** Das Mädchen aus dem Dschungel. — **Alfa:** Wegen den Befehl. — **Apolla:** Der Sänger ihrer Hobeit. — **Gladi.** — **Kvion:** Der Amateur-Edelmann. — **Beranel:** Charlie Chan in der Oper. — **Warner Oland.** — **Fenig:** Liebe mit 100 W. — **Flora:** Der Torpedoboot-Kommandant. — **Hollywood:** 39 Sünden. — **Avleba:** Das Mädchen aus dem Dschungel. — **Julis:** Lotterieliebhaber. — **Kinema:** Tourmale, Grotesken, Reportagen. — **Koruna:** Aktualitäten, Journale, Grotesken. — **Kotva:** S a m D o d s, w o r t h. — **Lucerna:** Liebe mit 1000 W. — **Metrol:** Für ein Weissen Glid. — **Palace:** Der Jäger von All. — **Prana:** Die weiße Frau des Maharadscha. — **Flidoba.** — **Radio:** Spiel mit dem Feuer. — **Staut:** Die Kinder des Kapitans Grant. — **Ruff:** **Svetozor:** Der Sänger ihrer Hobeit. — **Sigli.** — **Alina:** S a m D o d s w o r t h. — **Nach Sinclair Lewis.** — **Wajal:** Die Kinder des Kapitans Grant. — **Ruff:** **Belvedere:** Das Mädchen-Pensionat. — **D.** — **Beseba:** Rechtsanwältin Vera. — **Tich.** — **Carlton:** Das Gassenmädchen. — **Tich.** — **Muslon:** **Margarieta:** Grace Moore. — **Libo II:** Die liebe Verlobung. — **Laurel u. Hardy.** — **Louise:** Der Torpedoboot-Kommandant. — **Maceda:** Schicksalsweg. — **Conrad Weid.** — **Engl.** — **Olympic:** Der große Riesen. — **Verstän:** Der Held der sanabischen Polizei. — **Nagy:** Der Torpedoboot-Kommandant. — **Tatra:** Scheidung der Frau Eva. — **Tich.** — **U Bejovab:** Liebe unter Künstlern. — **Wajal:** Der Torpedoboot-Kommandant. — **Belvedere:** Eine Frau ohne Bedenkung. — **D.**

Mitteilungen aus dem Publikum.

Kinder erziehen sich leicht und trinken dann darauf. Das kostet oft die Gesundheit. Man gebe ihnen daher lieber die durstlösenden „Diana-Champagnerdrops“.

Konstantinsbad (das Idyll Böhmens)

Heilt Rheuma, Gicht, Herz- und Frauenleiden, schließt Gefäßkrankheiten und Bluthochdruck durch boraxhaltige Moor-, Kalk- und Schwefelbäder. Besondere Essigsäure- und Kalkbäder, Williger und schöner Sommeraufenthalt, Freibad, Sport- und Tennisplatz. Eröffnung am 15. Mai 1937. Broschüre und Anfragen durch das Gemeindeamt. 4122

Besuchet Central-Ton-Kino EGER

Das Haus des guten Tonfilms

Die erste Dampfmolkerei und Käseerei
in Grätzen, Böhmerwald
empfehlen ihre erstklassigen Erzeugnisse
Beachten Sie die Schutzmarke!